Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie bei den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

67. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraß 13

Nr. 110 | Sonnabend/Sonntag, den 13./14. Mai | 1939

Wohlstand ohne Geld

Für die immerhin recht lange Verhandlungsdauer von drei Wochen ist das jetzt als Ergebnis herausgesprungene englisch-rumänische Wirtschaftsabkommen, das eine „Reihe von Maßnahmen zur Förderung des gegenseitigen Handels auf normalem Wege" vorsieht, ferner die Begebung eines Kredits und die Abnahme von 200 000 Tonnen Rumänien-Weizen, nicht gerade als Erfolg anzusprechen. Leith-Roß, der Wirtschaftsberater der englischen Regierung und Führer der englischen Verhandlungsdelegation in Rumänien, hat praktisch auf allen Gebieten, die zur Verhandlung standen, Zugeständnisse machen müssen. Bei dem Rumänien gewährten Lieferungskredit von fünf Millionen Pfund — ursprünglich war die Rede von 151 Millionenen Pfund gewesen — mußte er zunächst in der Zinsfrage Zugeständnisse machen. England forderte 6 Prozent und mußte sich mit 4 Prozent zufriedengeben. Die für den Kredit vereinbarte Laufzeit wurde mit 20 Jahren festgesetzt gegen die zunächst von England zäh beanspruchte Laufzeit von fünf Jahren. Der mit Rumänien vereinbarten Lieferung von 200 000 Tonnen rumänischen Weizens wurde rumänischerseits auch nur bedingt zugestimmt, mit der Einschränkung nämlich, daß die Lieferung erfolge, sofern eine entsprechende Menge zum Weltmarktpreis zur Verfügung steht.

Alles in allem zeigt sich aus dieser Haltung der rumänischen Regierung keine übertrieben starke Geneigtheit zu einer engeren Wirtschaftsbindung an England, das ebenso wie Frankreich seit dem Zustandekommen des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens alle Anstalten zu großzügiger Umwerbung der Südoststaaten macht. Ständig sind Wirtschaftsdelegationen unterwegs, die mit weitgehenden Vollmachten für Wirtschaftsabschlüsse ausgestattet sind. Aber die Südoststaaten haben so ihre eigenen Erfahrungen mit den westeuropäischen Demokratien gemacht. Das Gold, das man ihnen von dort bietet, lockt sie nicht mehr, seitdem sie erkannt haben, daß es einen sicheren Wohlstand auch ohne Gold gibt. Einen Wohlstand, der sich aus der regelmäßigen Ausweitung des Güterabsatzes ergibt, wie sie durch die Gegenseitigkeitsabmachungen mit dem natürlichen Handelspartner Deutschland entstanden ist, zumal diese Vergrößerung der Umsätze nicht nur mit einer Kaufkraftverbesserung der Bevölkerung, sondern auch mit dem Ausbau und Aufbau eigener Industrien verbunden ist. Und zu alledem waren weder Gold noch Devisen nötig. Und vor allen Dingen keine Zugeständnisse in politischer Hinsicht, die jeweils von England und Frankreich gefordert wurden. Die Versicherung des englischen Premierministers Chamberlain in einer englischen Frauenversammlung, daß es England niemals in den Sinn gekommen sei, Deutschland der natürlichen und legitimen Expansion seines Handels in Mittel- und Südosteuropa im Wege zu stehen, wirkt angesichts unserer Erfahrungen in dieser Hinsicht und der Wirtschaftstatsachen — Deutschland hat in den letzten Jahren allein in Rumänien mehr als doppelt so viel Waren gekauft wie England, Frankreich und die Vereinigten Staaten zusammen — und angesichts der intensiven englischen Bemühungen um neue Wirtschaftsabkommen mit den Staaten des Südostens, zumindest reichlich unglaubwürdig.

Fünf Anschläge in einer Nacht

Bomben explodierten in Manchester.

Nachts kam es in Manchester wiederum zu Bombenanschlägen. Zwei Bomben explodierten in den Schaufenstern von Kaufleuten in der Mitte der Stadt, eine dritte Explosion erfolgte vor der Tür eines jüdischen Juweliers ebenfalls inmitten der Stadt, und schließlich kam es zu einer weiteren Explosion vor einem Schuhgeschäft. Ferner ereignete sich eine fünfte Bombenexplosion in den Ausstellungsräumen einer Automobilfirma.

Neue englische Paktomanie-Blüten

Auch die Türkei soll in die Einkreisungsfront

Ministerpräsident Chamberlain gab eine Erklärung über die englisch-türkischen Besprechungen ab, die klar und deutlich erkennen ließ, daß Englands Paktomanie immer neue Blüten treibt. Nunmehr soll auch die Türkei als Vasallenstaat der Einkreisungsfront angegliedert werden.

Chamberlain stellte einleitend fest, daß die englisch-türkischen Besprechungen noch andauerten. Sie hätten die „gewohnte Uebereinstimmung" der Ansichten der beiden Regierungen ergeben. Die beiden Regierungen würden ein endgültiges langfristiges Abkommen mit reziprokem Charakter „im Interesse ihrer nationalen Sicherheit" abschließen. Die beiden Regierungen erklärten, daß sie bis zum Abschluß eines „Verteidigungsabkommens" im Falle eines Angriffsaktes, der zu einem Kriege im Mittelmeergebiet führen sollte, bereit sein würden, wirksam zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig alle in ihrer Macht liegende Hilfe und Beistand zu leisten. Diese Erklärung richte sich gegen kein anderes Land; (!?) sie sei dazu bestimmt, Großbritannien und die Türkei der gegenseitigen Hilfe und des gegenseitigen Beistandes zu versichern, „falls sich eine Notwendigkeit ergeben sollte". Die beiden Regierungen hätten anerkannt, daß gewisse Fragen eine präzisere Definierung erforderten. Eine Prüfung sei im Gange. Die beiden Regierungen erkennten weiter an, daß es „ebenfalls notwendig sei, auf dem Balkan Sicherheit herzustellen", (!?) und sie berieten miteinander mit dem Zweck, dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen. Dieses Abkommen schließe es nicht aus, daß beide Regierungen mit anderen Ländern im allgemeinen Interesse der „Konsolidierung des Friedens" Abkommen abschlössen.

Der Leiter der Opposition, Attlee, drückte seine Befriedigung über die Erklärung aus, fragte aber, ob diesem Abkommen Generalstabsbesprechungen (!) folgen würden. Chamberlain meinte darauf, er glaube nicht, daß sich dies bis zum Abschluß eines endgültigen Abkommens ergebe. — Der Oppositionsliberale Henderson fragte, ob diese Erklärung unter Artikel 19 der Montreux-Konvention falle, der sich auf Truppentransporte in das Schwarze Meer bezieht, so daß „britischen Schiffen die Durchfahrt gestattet werde, um Rumänien im Falle eines Angriffes zu Hilfe zu kommen". Hierauf erklärte Chamberlain, sie erstrecke sich offenbar nicht auf besondere Punkte dieser Art. Man sei übereingekommen, daß die beiden Länder ein endgültiges langfristiges Abkommen abschließen würden. Fragen dieser Art würden dann zweifellos geprüft werden. — Der Labour-Abgeordnete Wedgwood Benn fragte, ob das bedeute, daß die Beschränkungen, die zur Zeit der Einfahrt von Schiffen in das Schwarze Meer auferlegt sind, jetzt beseitigt seien. Chamberlain erwiderte, „es bedeute nicht mehr als was er gesagt habe". — Auf die Frage des Labour-Abgeordneten Fletcher, ob der Begriff Mittelmeergebiet in der Weise angewandt worden sei, daß die Dardanellen und das Schwarze Meer ausgeschlossen würden, erklärte Chamberlain: „Nein, mein Herr" — Der Labour-Abgeordnete Cocks wünschte eine klare Definition des Begriffes Mittelmeergebiet und fragte, ob darunter auch an das Mittelmeer anstoßende Gewässer, zum Beispiel die Adriatische See und das Schwarze Meer zu verstehen seien. Chamberlain wich aus und erklärte, er „ziehe es vor, keine Definition zu geben . . ."

*

Uns kann nichts mehr erschüttern, auch nicht die neue Erklärung Chamberlains, die etwas ungenau gehalten ist. Die Politiker in London hören allerdings immer ungern den Vorwurf, daß sie Einkreisungspolitik betreiben, aber ihre Bemäntelungen vermögen der Welt doch nicht mehr wie früher Sand in die Augen zu streuen. Die von England und Frankreich bedrohten Staaten wissen die Londoner Einkreisungspolitik richtig einzuschätzen und sind gerüstet und stark genug, um jede aggressive Bedrohung aus dem Westen erfolgreich abwehren zu können.

Es ist ja die alte Methode, die die Londoner Regierung betreibt. Man macht diesem oder jenem Volke Angst und steckt ihm Geld in die Tasche. Ob das zum Segen der betreffenden Völker gereicht, die gewiß den Frieden wollen, spielt bei den skrupellosen Londoner Kriegshetzern keine Rolle. Wenn die Völker einmal so dumm sind, ihre Haut für den englischen Kapitalismus zu Markte zu tragen, warum soll man sich darüber in England aufregen?

Danzigs Schicksal in des Führers Hand

Die deutsche Stadt ein Block der Ruhe.

Der Danziger Senat empfing die zur Führertagung des Arbeitsgaues I (Ostpreußen) in Danzig weilenden Arbeitsdienstführer zu einem Kameradschaftsabend im Artus-Hof. Der Präsident des Senats und Stellvertretende Gauleiter Artur Greiser sprach von der besonderen Tradition des altehrwürdigen Danzig, in dem stets der Geist des Kampfes und des Stolzes gelebt hat. Ueberragende Ruhe, Tapferkeit und richtige Einschätzung des Gegners seien traditionelle Tugenden der Danziger. Zur Zeit werde gerade Danzig zum Objekt der Unruhe gemacht und es könne diese Unruhe an seinen Grenzen beobachten. Daß Danzig aber als ein Block der Ruhe, fest gestützt auf die Macht des großen deutschen Mutterlandes, inmitten dieser Unruhe dastehe, das sei das Verdienst der Partei, an dem alle ihre Organisationen und nicht zuletzt auch der Danziger Arbeitsdienst ihren vollen Anteil haben.

Die Menschen, die für die Weltanschauung der Partei gewonnen wurden, seien das Fundament für den Anspruch Danzigs, der durch eine jahrhundertelte Geschichte begründet ist und durch den Mund des Führers vor aller Welt ausdrücklich legalisiert wurde.

Wir werden uns durch nichts aus der Ruhe bringen lassen, durch keine Kombinationen der Auslandspresse und auch durch keine Mobilmachungsmaßnahmen an unseren Grenzen und werden nach wie vor unser Schicksal in die Hände des Führers legen.

Im Hause des rumänischen Unterstaatssekretariats für Presse und Propaganda wurde eine deutsche Verkehrsausstellung eröffnet.

Die amerikanische Flotte im Pazifik wird durch fünf neue Kleine Kreuzer weiter verstärkt, die von Mitte Mai ab vom Atlantik in den Pazifik verlegt werden.

Der in Berlin gegründeten Internationalen Forstzentrale ist jetzt auch Finnland beigetreten.

Bis auf die Knochen blamiert

Britische Agenten brauchen geographischen Unterricht.

In Belgrader politischen Kreisen lächelt man über gewisse stadtbekannte britische Agenten, die sich wieder einmal blamiert haben. Sie gingen mit der Tatsache hausieren, daß ein deutsches Regiment kürzlich die Bezeichnung „Marburger Regiment" verliehen bekam. Ihrer Ansicht nach konnte es sich dabei nur um die heute in Jugoslawien gehörende ehemals untersteiermärkische Stadt Marburg an der Drau handeln. Mit dieser Regimentsbezeichnung hätte die Stadt, die heute Maribor genannt wird, als eigentlich zu Deutschland gehörig von Jugoslawien beansprucht werden sollen. Daß es aber auch ein Marburg an der Lahn gibt, war diesen Gentlemen gänzlich unbekannt.

Ueber Ostpreußens Schlachtfelder.
Teilnehmer der 13. Ostpreußenfahrt berührten auf der zweiten Tagesstrecke, die von Lyck nach Marienburg führte, das Tannenbergdenkmal. — Weltbild (M).

Francos Dank an die Freiwilligen

Auszeichnung der deutschen und italienischen Flieger. — Luftparade in Madrid.

Die spanische Hauptstadt steht bereits völlig im Zeichen der großen Siegesparade, die am 19. Mai stattfindet. Als Auftakt der Siegesfeiern fand die angekündigte Luftparade auf dem Flugplatz Barajas statt, an der 600 Flugzeuge, Flak und motorisierte Abteilungen teilnahmen. Diese Parade bewies nachdrücklich die ausschlaggebende Bedeutung der Luftwaffe für die Erringung des nationalspanischen Sieges. Die Veranstaltung erhielt eine besondere Note durch die Teilnahme der deutschen und italienischen Freiwilligenflieger sowie des gesamten Diplomatischen Korps.

Nach einer Ansprache des Oberbefehlshabers der spanischen Luftwaffe, General Kindelan, heftete General Franco persönlich den deutschen und italienischen Freiwilligenfliegern die Militärmedaille an, wobei er jedesmal den Satz wiederholte: „Für bewiesene Tapferkeit und technisches Können innerhalb der Luftwaffe im Kreuzzug gegen den Kommunismus zeichne ich Sie aus."

Die verdiente Auszeichnung der tapferen Mitstreiter gegen den Bolschewismus aus dem befreundeten Deutschland und Italien durch den Caudillo wurde von den ungezählten Tausenden, die dieser Ehrung beiwohnten, mit gewaltigen Beifallskundgebungen begrüßt.

Anschließend betrat General Franco die Rednertribüne und hielt, immer wieder von stürmischem Jubel unterbrochen, eine kurze Ansprache. Er erinnerte an die ersten Wochen des Krieges, als auf nationaler Seite die ersten Flieger mit ungeheurem Heldenmut den damals aussichtslosen Kampf gegen die rote Luftwaffe eröffneten und dabei Beweise einer Tapferkeit gaben, die schon legendär geworden ist. Während das nationale Spanien zu diesem Befreiungskampf antrat, seien zu seiner Unterstützung alte Frontsoldaten aus den Ländern Europas — Deutschland und Italien — herbeigeeilt, die selbst die Zerrissenheit und den Befreiungskampf ihres eigenen Vaterlandes miterlebt hatten, um nun uneigennützig Seite an Seite mit den spanischen Kameraden gegen den Kommunismus zu kämpfen.

General Franco ging dann auf die Zukunft der spanischen Luftwaffe ein, die weiter ausgebaut werden solle, so daß dereinst Spanien Verteidigung in der Luft in jeder Weise gesichert sein werde. Der spanische Staatschef schloß seine Ansprache mit dem Kampfruf „Arriba España" und mit Hochrufen auf Deutschland und Italien. Die Nationalhymnen der drei befreundeten Nationen beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

Freundschaftsbekenntnis Rom—Burgos

Anläßlich der bevorstehenden Abreise der italienischen Freiwilligen im Spanienkrieg fand im bisherigen Hauptquartier der italienischen Verbände in Logrono eine Abschiedskundgebung statt, die sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis zur unauslöschlichen spanisch-italienischen Freundschaft gestaltete. In einer Ansprache erklärte der spanische Innenminister Serrano Suner, Spanien werde das Verdienst Italiens nie vergessen. Das Blut der gefallenen Italiener besiegele die Verbundenheit Spaniens und Italiens für immer. Angesichts der Verantwortung gegenüber den Gefallenen und der geschichtlichen Größe, für die sie fielen, werde Spanien jederzeit seine Pflicht erfüllen. „Ohne jegliche aggressiven Absichten", so erklärte Innenminister Suner wörtlich, „wollen wir unseren Platz in der Welt behaupten. Weder Italien noch wir sind gewillt, weiterhin die Rolle der armen Verwandten zu spielen, während unsere Größe höher und umfassender ist und jedenfalls auf sauberere Weise erobert wurde. Wehe dem, der den Weg kreuzt, der uns in dieser Welt vorbehalten ist auf Grund so vieler berechtigter Ansprüche. Auf diesem Weg sind Italien und Spanien vereint."

Parade der 250 000

Großartige Vorbereitung der Madrider Siegesfeier.

Propagandachef Manuel Augusto gab jetzt die Einzelheiten der geplanten Siegesparade in Madrid bekannt. Die Feier zerfällt in drei Teile: Dank an den Allmächtigen; Dank an den Caudillo und die Wehrmacht; Dank an befreundete Nationen. In allen Madrider Kirchen wird ein Dankgottesdienst abgehalten, in dem aller traditionellen Schutzheiligen Spaniens gedacht wird und die historischen Waffentaten der Armee Spaniens gefeiert werden.

Die Einzugstraße des Caudillo wird besonders festlich ausgestaltet. Zehntausend Palmen, ein Geschenk Valencias, umsäumen den Weg. General Franco wird von Rittern des San-Fernando-Ordens, der höchsten Kriegsauszeichnung, begleitet werden. Als Herolde werden ihm Vertreter aller Waffengattungen voranziehen. Mehrere hundert Brieftauben steigen beim Beginn der Parade auf und überbringen die Nachricht in alle Teile des Landes. An der Parade werden rund 250 000 Mann teilnehmen. Die Luftwaffe wird in dieser Zeit einen Blumenregen über Madrid niedergehen lassen.

Die befreundeten Nationen werden besonders geehrt. Den Botschaftern dieser Länder werden Oelzweige als Symbole des ewigen Friedens zwischen Spanien und ihnen übergeben. Sie werden dann diese Zweige an den Gräbern Gefallener niederlegen, die durch ihr Blut die Verbundenheit dieser Völker besiegelt haben. Den Abschluß des Tages bildet ein großes Volksfest. Auf den Straßen spielen Kapellen zum Tanz auf. Feuerwerk wird in allen spanischen Städten abgebrannt. Anknüpfend an alte Traditionen werden Ritterturniere in den alten Trachten vorgeführt.

Das Handwerk geht nach Frankfurt

Feierliche Eröffnung des Handwerkstags durch Dr. Ley.

Der diesjährige „Tag des Deutschen Handwerks", der vom 19. bis 21. Mai in Frankfurt durchgeführt wird, sieht zum erstenmal Vertreter aus der Ostmark, dem Sudetengau, dem Memelgebiet und Danzig. Dies kommt auch symbolisch in der Plakette zum Ausdruck, die die Heimkehr der deutschen Brüder aus dem Sudeten- und Memelland unter die schützenden Fittiche des deutschen Adlers darstellt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird den Handwerkstag am 19. Mai mit der Eröffnung der Ausstellung der Arbeiten der Reichssieger und der Ehrung der Reichssieger einleiten.

Die Aufgaben der Deutschen Akademie

Ministerpräsident Siebert über ihre Ziele.

In der Festsitzung der Deutschen Akademie in der Münchener Universität sprach zum ersten Male als ihr Präsident Ministerpräsident Ludwig Siebert über die Aufgaben und Ziele der Akademie. Als wichtigstes Merkmal bezeichnete Präsident Siebert neben der wissenschaftlichen Forschung die Pflege der praktischen Kulturarbeit. Im Brennpunkt stehe die Geschichte der deutschen Sprache. Eine umfassende Arbeit sei das Handbuch der deutschen Geschichte. Ferner lege die Deutsche Akademie Wert auf eine enge Verbindung zur Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft. In einem anderen großen Werk werde die Agrarverfassung der deutschen Auslandssiedlungen untersucht, und in einer gemeinsam mit dem deutschen Auslandsinstitut herausgegebenen Reihe „Die deutsche Leistung in der Welt" würden die Zeugnisse deutschen Kulturschaffens im Ausland gesammelt.

Die Deutsche Akademie betrachte es weiter als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die kulturellen Beziehungen zu anderen Völkern zu pflegen. Sie habe Länderausschüsse gegründet. Als Grundlage für die Sprach- und Kulturarbeit im Ausland sei in München das Goethe-Institut der Deutschen Akademie gegründet worden. Fortbildungskurse für ausländische Germanisten böten Gelegenheit, einen tieferen Eindruck vom Schaffen des deutschen Geisteslebens zu gewinnen. Um den Gedanken der Deutschen Akademie in alle Kreise des Volkes zu tragen, seien im Laufe der Jahre in den verschiedensten Städten des Reiches Ortsgruppen und Freundeskreise gegründet worden.

Zur Auszeichnung hervorragender Leistungen wurden zwei Preise in Höhe von je 3000 RM. gestiftet: für deutschkundliche Forschung und für die wissenschaftliche Förderung zwischenvölkischer Geistesbeziehung, der mit der Verleihung der Humboldt-Medaille verbunden ist. Die beiden Preise werden zum erstenmal bei der Hauptversammlung im Herbst 1939 verliehen. Ferner wurden drei Preise für methodische und sprachkundige Arbeiten auf dem Gebiete des Deutschunterrichts für Ausländer gestiftet.

Unlust zum Dienst in Territorialarmee

Es fehlen noch 43 v. H. an Sollstärke.

Wie das Kriegsministerium bekanntgibt, belief sich die Stärke der Territorialarmee am 6. Mai auf rund 203 000 Mann, d. h. nur 57 v. H. der Sollstärke. Von den Luftabwehrdivisionen haben nur zwei bisher ihre Sollstärke erreicht, während der Rest noch soweit zurück ist, daß an der Gesamtsollstärke noch annähernd 10 v. H. fehlen.

Von gestern bis Heute

Deutschlands wachsende Motorisierung.

Im April wurden im Deutschen Reich (einschl. Ostmark und Sudetenland) insgesamt 64 133 Kraftfahrzeuge und 1223 Kraftfahrzeuganhänger neu zugelassen. Gegenüber dem Vormonat hat damit die Gesamtzahl der Neuzulassungen an Kraftfahrzeugen um 24 v. H. zugenommen.

Reichsparteitag 1939 wird vorbereitet.

In Nürnberg fand unter der Leitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die zweite Arbeitstagung der Organisationsleitung für den Reichsparteitag 1939 statt. Dr. Ley ließ das vom Führer genehmigte Programm des Reichsparteitages 1939 verlesen.

Italiens Sozialhilfe für Albanien.

Die italienische Regierung hat für August d. J. 10 000 Freistellen für bedürftige albanische Kinder in den Strand-Ferienlagern Italiens zur Verfügung gestellt, eine Hilfsmaßnahme, die in ganz Albanien große Begeisterung hervorrief.

Das Haus des Deutschen Rechts in München vor der Einweihung.

Sonnabend, den 13. Mai, findet in München die feierliche Einweihung des Hauses des Deutschen Rechts statt. (Bauteil I) Weltbild (M).

Bekenntnis zum Lebensrecht

Dr. Ley: „Schicksal, nun schicke uns, was du willst!"

Unter starker Beteiligung aus allen Kreisen der deutschen Eisen- und Metallindustrie fand in Stuttgart die Hauptlagung der Deutschen Arbeitsfront, Fachamt Eisen und Metalle, statt. Betriebsführer und Betriebsobmänner der deutschen eisenschaffenden Industrie waren gekommen, um aus dem Munde des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. und Leiters der DAF., Dr. Ley, die Richtlinien für ihre weitere Arbeit zu hören.

Mit beißendem Sarkasmus geißelte Dr. Ley die engstirnige Denkweise einstiger deutscher Kleinstaaterei und Spießbürgerei, die es immer wieder mit sich brachte, daß sich unser Volk im Bruderkrieg zerfleischte, während sich andere Völker eine ganze Welt zusammenraubten.

„Unsern Gegnern, die uns heute unsere Lebensrechte aberkennen wollen, stellen wir zusammen mit dem uns befreundeten Italien die eiserne Parole entgegen: Jeder Mensch hat ein Urrecht, wie auch jedes Volk ein Urrecht hat — nämlich das Recht auf Raum. Deshalb ist der Welt zu raten, in dieser Frage Vernunft anzunehmen.

Deutschland liebt den Frieden, aber es verschiebt auch kein wichtiges Problem auf die Nachwelt. Wenn der Nationalsozialismus ein Problem erkennt, dann packt er es auch an. So stehen heute zwangsläufig miteinander verbunden auf der einen Seite die Nationen, die um ihr Lebensrecht kämpfen, auf der anderen Seite aber in wahnsinniger Verblendung jene unvernünftigen Nationen, hinter denen wiederum der internationale Jude steht! Es gibt für uns Deutsche nur einen Erbfeind: nämlich den Juden, und ihm erklären wir den Kampf ohne jeden Kompromiß!" Dr. Ley schloß: „Unser Volk kann heute glücklich in seine Zukunft schauen. Wir wissen, daß uns nichts geschenkt wird, aber trotzdem war es noch niemals in Deutschland so schön wie in unserer Zeit. Wir sind 80 Millionen Deutsche, ausgestattet mit einem Glauben und einem Führer. Schicksal, nun schicke uns, was du willst!"

Frankreichs Geste: Zwei Geschütze

Das erste Kriegsmaterial zurückgegeben.

Nach den Vorstellungen des spanischen Botschafters in Paris bei Außenminister Bonnet wegen der verzögerten Durchführung der Jordana-Bérard-Abkommen scheint sich die französische Regierung zu bemühen, den schlechten Eindruck etwas zu verwischen.

Die rechtsgerichtete Zeitung „Epoque" meldet aus Cerdère, daß den nationalspanischen Behörden zwei schwere Artilleriegeschütze, die auf Eisenbahnwagen montiert sind, übergeben wurden. Diese „Geste" ist nur darum bedeutsam, weil damit zum erstenmal seit Ende des spanischen Bürgerkrieges von Nofspanien nach Frankreich verschleptes Kriegsmaterial zurückerstattet worden ist.

In 14 Güterwagen wurden zahlreiche spanische Kunstwerke, die im Bürgerkrieg von den Roten nach Genf gebracht worden waren, über Hendaye nach Spanien zurücktransportiert.

Von Brauchitsch wieder in Deutschland

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres dankt General Pariani für überwältigende Gastfreundschaft.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, ist von seiner Reise nach Italien zurückgekehrt. Er hat an den Oberbefehlshaber und Generalstabschef des italienischen Heeres, General Pariani, folgendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des schönen Italien, in dem ich eine so überwältigende Gastfreundschaft des italienischen Heeres genossen habe und das große Werk des Faschismus bewundern konnte, ist es mir ein inneres Bedürfnis, hierfür Ew. Exzellenz nochmals meinen aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Die herzliche Kameradschaft, die mir Ew. Exzellenz täglich aufs neue entgegenbrachten, hat mir als Soldat die Reise zu einem besonderen, unvergeßlichen Erlebnis gemacht. Ich freue mich schon jetzt, Ew. Exzellenz noch in diesem Jahre in Deutschland begrüßen zu können. Von Brauchitsch, Generaloberst."

„Hände weg von Europa"

USA.-Senator Borah warnt Roosevelt.

Die Entwicklung der europäischen Lage und die ruhige Haltung der kleineren Staaten öffnet den Amerikanern immer mehr die Augen über die anmaßende Politik ihres Präsidenten. Senator Borah hielt Roosevelt als Beispiel die skandinavischen Länder vor, als Beweis, daß es möglich sei, strikte Neutralität zu wahren.

Wenn Norwegen, Schweden, Dänemark und Finnland trotz ihrer viel ungünstigeren geographischen Lage neutral bleiben könnten, so erklärte Borah, dann müßte es für die Vereinigten Staaten unvergleichlich leichter sein. Aber Roosevelt könne eben seine Finger nicht aus der europäischen Machtpolitik lassen. Er habe den Ehrgeiz, die Hauptrolle zu spielen.

Roosevelts Einmischung in die Angelegenheiten fremder Länder wurde auch von den Senatoren Chavez und Reynolds schärfster Kritik unterzogen.

Deutscher Fischer erschossen

Schwerer Uebergriff polnischer Grenzbeamter.

Wie jetzt bekannt wird, wurde am Mittwoch, dem 10. Mai, der 29jährige volksdeutsche Fischer Koschitzki aus Ziegelschwne beim Ueberqueren der Obra auf der deutschen Hälfte des Flusses in seinem Kahn von polnischen Grenzbeamten erschossen. Koschitzki, dem die Fischerei in diesem Gebiet der Obra gehört, war im Besitz eines Dauerausweises; er war also berechtigt, die deutsche und polnische Seite der Obra, deren Mitte die Grenze bildet, zu befahren.

1,3 Millionen Mark für Tierschutzorganisationen. In Clacton (England) vermachte eine ältliche und anscheinend von Menschen recht enttäuschte Witwe ihr gesamtes Vermögen von 1,3 Millionen Mark an Tierschutzorganisationen. Tierschutz in Ehren, aber vielleicht hätte es noch bessere Verwendungsmöglichkeiten gegeben.

Pferd beißt ein Ohr ab. Auf ungewöhnliche Weise verlor in Waltershausen in Thüringen eine Frau ein Ohr. Sie half ihrem Mann beim Ausspannen der Pferde. Dabei schnappte ein Pferd nach ihrem Kopf und biß ihr ein Ohr vollständig ab.

Ergebnis der Woche

Luftschutzbereit!

Deutschland hat der Welt durch den Mund des Führers jüngstens verkündet, daß sein Ziel der Friede ist. Deutschland will und braucht den Frieden zur Durchführung seines Aufbauplanes, zur Gewährleistung des Wohlstandes und des Glückes des deutschen Volkes. Es arbeitet für den Frieden, fürchtet aber auch nicht den Appell an die Waffen, wenn andere Völker glauben, es in seinen Lebensrechten und Lebenszielen behindern zu dürfen. Die sicherste Gewähr für den Frieden ist die Einsatzbereitschaft des deutschen Volkes. Die deutsche Wehrmacht wird heute in der Welt als die stärkste und schlagkräftigste anerkannt. Diese Tatsache erklärt die jüngsten Erscheinungen außenpolitischer Entwicklungen. Man haßt Deutschland, weil man es fürchtet, man fürchtet es, weil es gewillt ist, Frieden und Recht zu verteidigen. Man sucht nach Vasallen, die ihr Blut opfern, damit sie selbst ihre politischen Geschäfte machen können. Um so mehr ist Deutschland verpflichtet, seine Verteidigung vollkommen zu gestalten. Die Wehrbereitschaft muß die Luftbereitschaft bis zum letzten deutschen Volksgenossen und bis zum letzten deutschen Haus umfassen. Denn die beste Friedenssicherung ist die Vorbereitung für den Krieg. Wenn der Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring, den „Tag der Frau im Luftschutz“ zum Anlaß nahm, um in einem Aufruf von jeder deutschen Frau zu fordern, durch persönlichen Einsatz zur Erreichung des Zieles „Jedes deutsche Haus luftschutzbereit!“ beizutragen, dann liegt das in der Linie der deutschen Friedenssicherung. Weiß das Ausland, daß Deutschland bis zur letzten Frau und bis zum letzten Haus abwehrbereit ist, dann wird es davor zurückschrecken, Deutschland anzugreifen, wie es in den letzten Monaten davor zurückgeschreckt ist. Nur ein schwaches und ungenügend wehrbereites Deutschland ist der Gefahr eines Ueberfalls ausgesetzt.

Der Mailänder Militärpakt

Die Gerüchtemacher und Brunnenvergifter erlebten in diesen Tagen ihren schwersten Reinfall. Seit Wochen, nein, seit Monaten wußten sie geheimnisvoll anzudeuten, daß zwischen Rom und Berlin nicht alles so klar sei, wie man es hinstellte, daß Rom nicht mit den Berliner Maßnahmen und Berlin nicht mit dem römischen Vorgehen in allen Punkten einverstanden sei. Man ging sogar so weit, auszustreuen, Italien lasse sich von den Westmächten hofieren. In Genfer Schwätzerkreisen wußte man es ganz genau, daß die „Festigkeit der Achse starke Einbuße erlitten“ habe, weil es England gelungen sei, Italien zu den Westmächten herüberzuziehen. Spätestens Juni, allerspätestens September würde . . . und dann meldeten die Aetherwellen den deutsch-italienischen Militärpakt von Mailand. Das verschlug den alten Redetanten und Lügenbolden denn doch die Sprache! Und als man sich dann endlich wieder erholt hatte, erklärte man ebenso naiv wie verlegen, daß diese Tatsache „für niemand überraschend“ käme, daß sie gewissermaßen in der Luft gelegen habe usw. In Wirklichkeit war es die Sensation in der Welt. Man verhehlte schließlich auch nicht, daß das die Antwort der Achsenmächte auf die Londoner Einkreisungsbemühungen war. Was sie nicht sagten, aber der Wirklichkeit entspricht, ist die Tatsache, daß der deutsch-italienische Militärpakt den stärksten Friedensfaktor für Europa darstellt. Die von diesen beiden Mächten begonnene Neuordnung Europas hat den stärksten Einfluß auf die wirtschaftliche und politische Stabilität in Europa, weil sie die Versailler Zwangsgestaltung zugunsten einer natürlichen Berücksichtigung gegebener nationaler Lebensräume beseitigte. Die Staaten, die heute freiglebig — aber ebenso durchsichtig — „Schutzgarantien“ anbieten, sind es gerade, die in Versailles den Grund legten zu der Unruhe und Unsicherheit, die den Frieden bedrohen und die Völker beunruhigen. Um die Achse gruppiert sich heute je länger je mehr das Europa des Friedens und des Aufbaues. Das Mailänder Abkommen aber schafft das Machtinstrument, das die sichere Arbeit der Achse gewährleistet. Es schreit und droht nur, wen diese Friedensarbeit stört.

Zuerst das Prestige

Die Demokratien diesseits und jenseits des großen Wassers machen schon seit Wochen keine gute Figur. Sie bersten vor Wut auf Deutschland — weil es sich nicht mehr gängeln läßt — und wissen doch nicht, was sie eigentlich wollen. Sie suchen in der ganzen Welt Bundesgenossen, die sich auf Befehl Judas für sie schlagen, erhalten aber nur Absagen. Grotesk wirkt es, wie sie sich um Sowjetrußland bemühen. Frankreich, England, Nordamerika hätten wesentlich lebenswichtigere nationale Probleme zu erledigen, als etwa die Danzigfrage, die sie nichts angeht aufzugreifen, die seit zwanzig Jahren der Lösung harrt. Deshalb stellt man das „Prestige“ in den Vordergrund, das unter allen Umständen gewahrt werden muß, nachdem ihr politisches Ansehen durch ihre hinterhältige und wahnsinnige Politik in der Welt stark gelitten hat. Ob dadurch ihre Völker Not leiden — und sie leiden Not — ob der Frieden in Gefahr gerät, ob die Rüstungslasten die Leistungsfähigkeit der Völker überschreiten — das alles ist ihnen gleichgültig, wenn sie nur die Genugtuung erhalten, daß ihr Wille geschieht, daß ihr Prestige nicht leidet. In Frankreich, in England und selbst in Amerika — sofern man sich dort überhaupt von den europäischen Krisenpunkten einen geographischen Begriff machen kann — stellt man fest, daß die Völker wegen Danzig oder den Korridor keinen Krieg führen wollen. Aber die Verantwortlichen und Regierenden setzen diese Krisenpunkte in ihre politischen Rechnungen ein. Man buhlt um Sowjetrußland, dem man die Rolle des Sturmbocks zugedacht hat, und wird unwillig, weil Moskau Bedingungen stellt, seitdem der Allerweltsjude Finkelstein von Stalin aus dem Spiel genommen worden ist. Das Entsetzen in London, Paris und Washington über diese Kaltstellung war zu echt, um mißverstanden werden zu können. Hier vergaß man sogar das „Prestige“ und verriet ungewollt, daß man mit Jud Finkelstein gemauschelt hatte.

Feuerwehr erhält neue Uniform

Für die Feuerschutzpolizei ist eine neue Feuerwehrdienst-Kleidung vorgesehen, die sich der Uniform der Ordnungspolizei angleicht. Links ein Obermeister der Feuerschutzpolizei im alten Dienstanzug, rechts in der neuen Uniform. Weltbild (M).

Nachwuchs für Architektur und Technik

Schirach, Todt und Speer Schirmherren des HJ.-Ausbildungswerkes.

Um für die technischen, handwerklichen und künstlerischen Berufe einen ausreichenden, befähigten und vorgeschulten Nachwuchs aus den Reihen der Hitler-Jugend zu sichern, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die Errichtung eines „HJ.-Ausbildungswerkes für Architektur und Technik“ angeordnet, für das er zusammen mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, und dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt und Beauftragten für das Bauwesen der NSDAP., Prof. Speer, die Schirmherrschaft übernommen hat.

Die Auslesearbeit des neuen Werkes

Dazu wird ein Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Der Kampf um die Freiheit und Geschlossenheit unseres völkischen und geistigen Lebensraumes verlangt in immer steigendem Maße den Einsatz aller schöpferisch befähigten Kräfte unseres Volkes. Diese Aufgabe verlangt von der Führung der Jugend, daß sie die heranwachsende Generation zum Verständnis und Erlebnis dieser Leistungen erzieht, schon frühzeitig in allen Jungen die natürlich gegebene handwerkliche Begabung entwickelt und aus ihrer Gesamtheit die besten Kräfte für die handwerklichen, technischen und künstlerischen Berufe auslieſt.

Das neugeschaffene HJ.-Ausbildungswerk für Architektur und Technik hat die Aufgabe, die im Jahre 1937 mit den Architektentagungen der Hitler-Jugend begonnene Auslese- und Erziehungsarbeit in weiterem Rahmen fortzusetzen und vor allem in einer allgemeinen Werkarbeit des Deutschen Jungvolks die grundlegende Vorbereitung zur Erfüllung dieser Aufgaben zu leisten. Mit seinen Einrichtungen und Veranstaltungen wird dieses Werk zu einer harmonischen Allgemeinerziehung der deutschen Jugend beitragen, indem es neben der körperlichen und geistigen Schulung die gestalterischen Fähigkeiten der Hand entwickelt und damit auch zu einer organischen Lösung der Nachwuchsfragen auf den Gebieten der Architektur, der bildenden Künste, des Handwerks und der Technik beiträgt. Wir rufen den deutschen Jungen auf, auch in diesem Werk schon in frühsten Jahren der Zukunft seines Volkes zu dienen!“

Auf diesen Aufruf weist der „Reichs-Jugend-Pressedienst“ in einem Kommentar auf die natürliche Freude der Jugend am Basteln und Bauen hin. Diese Anlage zu entwickeln und damit in der Allgemeinerziehung das große Gut der handwerklichen Begabungen unseres Volkes genau so stark auszubilden wie die geistigen und körperlichen Fähigkeiten, sei die Aufgabe des neuen Ausbildungswerkes. Im Mittelpunkt der Arbeit des HJ.-Ausbildungswerkes stehen die Arbeitsgemeinschaften für Werkarbeit, die einen freiwilligen, zusätzlichen Dienst leisten. Als Arbeitsunterlagen erscheinen vom Juni ab die „Werkblätter der HJ“, die je ein Arbeitsbeispiel erläutern. Während in den Jahrgängen des Jungvolks eine allgemeine Werkarbeit durchgeführt wird, sollen sich die Arbeitsgemeinschaften in der Hitler-Jugend schon auf bestimmte Arbeitsgebiete spezialisieren. Das Ausbildungswerk wird dann die Auslese des geeignetsten Nachwuchses für die handwerklichen, technischen und künstlerischen Berufe und ihre Ueberführung in die eigentliche Berufserziehung zu lenken haben und Ausleselager durchführen. Auf dem Gebiet der bildenden Kunst und des Handwerks sind außerdem Einrichtungen geschaffen, um die befähigten Nachwuchskräfte unmittelbar für die Bauten der Bewegung vorzuschulen. Ein vom Reichsjugendführer ernannter Kuratorium soll von Zeit zu Zeit den Arbeitsbericht entgegennehmen und zum Austausch von Erfahrungen zusammenkommen. Mit der Leitung dieses Ausbildungswerkes wurde Bannführer Heinrich Hartmann beauftragt.

So wird das „HJ.-Ausbildungswerk für Architektur und Technik“ als Beitrag der HJ. mithelfen, dem Führer und der Bewegung für die großen baulichen und technischen Aufgaben die notwendigen Kräfte zu sichern.

Dein Heimatblatt ist das „Namslauer Stadtblatt“

Unterhaltungspflicht auch bei beiderseitiger Schuld

Bestimmungen des großdeutschen Ehescheidungsrechts.

Das großdeutsche Ehegesetz von 1938 hat namentlich auch die Vorschriften über die Folgen der Scheidung und insbesondere über die Unterhaltspflicht geschiedener Ehegatten neuzeitlich reformiert. Zur Klarstellung von Zweifelsfragen nimmt Reichsjustizminister Dr. Gürtner im „Deutschen Recht“ das Wort. Im Wesen der Ehe als einer immerwährenden Lebensgemeinschaft von Mann und Frau liege es begründet, daß die Ehegatten in guten wie in bösen Tagen zueinanderstehen und sich gegenseitig jede Hilfe und Unterstützung gewähren müßten. Bei der Ehescheidung würde es vielfach namentlich zum Nachteil der Frau ausgehen, wenn sich an die Scheidung der ersatzlose Wegfall der ehelichen Unterhaltspflicht knüpfen würde. Das neue Ehegesetz sehe eine Unterhaltsverpflichtung auch bei beiderseitiger Schuld und bei beiderseitiger Schuldlosigkeit vor. Hieraus ergebe sich unmißverständlich, daß jeder Gedanke an einen Strafcharakter der Unterhaltspflicht dem Ehegesetz fremd ist. Die Regelung im einzelnen werde den verschiedenartigen Scheidungsgründen angepaßt.

Von vornherein ausgeschlossen werde lediglich eine Unterhaltspflicht des Schuldlosen gegenüber dem allein oder überwiegend Schuldigen. Diese Regelung stimme, von der Gleichstellung der Alleinschuld mit der überwiegenden Schuld abgesehen, mit dem bisherigen Recht überein. In der näheren Ausgestaltung zeigten sich aber bemerkenswerte Abweichungen.

Welche Einkommen sind maßgebend?

Der einstige „standesmäßige Unterhalt“ sei weggefallen. Jetzt sei Ausgangspunkt für die Bemessung des Unterhalts der Betrag, der nach den Lebensverhältnissen der Ehegatten zur Zeit der Scheidung angemessen ist. Dies sei zugleich der Höchstbetrag des Unterhalts, den die schuldlos geschiedene Frau verlangen könne. Die Notwendigkeit seiner Minderung könne sich aus verschiedenen Gründen ergeben, z. B. bei ausreichenden Einkünften der Frau aus ihrem Vermögen oder bei Erwerbstätigkeit der Frau.

Die wichtigste Abweichung vom bisherigen Recht liege darin, daß sich die geschiedene Frau bisher eine Kürzung ihres Unterhalts um das Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit nur gefallen lassen mußte, wenn eine solche Tätigkeit nach den Verhältnissen üblich war, in denen die Ehegatten während der Ehe gelebt haben. Jetzt müsse sie die Kürzung schon dann hinnehmen, wenn eine Erwerbstätigkeit von ihr den Umständen nach erwartet werden kann.

Die Anrechnungsfähigkeit gehe aber nicht soweit, daß der schuldig geschiedene Mann seine noch arbeitsfähige frühere Ehefrau von vornherein auf die Arbeitstätigkeit verweisen und sich damit von jeder Unterhaltsverpflichtung befreien könnte.

Um die Erwerbstätigkeit der geschiedenen Frau

Keinesfalls brauche jede unterhaltsberechtigte geschiedene Frau eine Erwerbstätigkeit auszuüben. Bei der Frage der Erwerbstätigkeit komme es auf Alter und Gesundheitszustand, Leistungsfähigkeit und Vorbildung, vor allem auf vorhandene Kinder an. Wenn die Frau die Sorgepflicht für ein Kind habe, werde man im allgemeinen nicht verlangen dürfen, daß sie die Aufsicht über das Kind Dritten überläßt. Auch werde man in der Regel nicht die Aufgabe einer ehrenamtlichen Tätigkeit für die Volksgemeinschaft, in der Partei, NSV. usw. von ihr fordern können. Andererseits spiele die Lage des Arbeitseinsatzes eine Rolle, doch auch hier keinesfalls so, daß der Mann jede beliebige Erwerbstätigkeit fordern könnte.

Der Minister ermahnt Ehegatten, die ihre Ehe zerbrechen sehen, zu einer anständigen Lösung der Unterhaltsfrage und Vermeidung von Prozessen.

„Mit wenig Dreck und viel Verstand . . .“

Das Bessere ist von jeher des Guten Feind gewesen. Und das ist gut so, denn sonst gäbe es keinen Fortschritt. Diese Feindschaft des Besseren hat dann auch den Werdegang unserer verschiedensten Handwerkserzeugnisse bestimmt. In besonders sinnfälliger Weise zeigt sich das in der Gegenwart in den verschiedensten Töpfereierzeugnissen, die dem praktischen Gebrauch dienen oder zu Schmuckzwecken ausersehen sind. Es hat natürlich auch — zuletzt in den vergangenen 50 Jahren — Zeiten gegeben, wo es umgekehrt war. Zeiten, in denen das nur scheinbar Bessere der Feind des bestehenden Guten war. Geschmacksumbildungen, die fast immer Geschmacksverbildungen zur Folge hatten, ließen den Kitsch entstehen. Was in solchen Zeiten an seelenlosem Massenerzeugnis auf den Markt geworfen wurde, erdrückte durch seine unglaubliche Verbreitung, die durch die Vorurteilslosigkeit der Massen möglich war, das gute Handwerkserzeugnis als die Einzelware.

Besonders beschämend war eine solche Wandlung dann, wenn es sich wie hier um gestaltete Dinge aus dem Urstoff Ton handelte. Erst die allgemeine Besinnung auf die bodenmäßige Bindung schuf soweit eine Geschmacksläuterung, daß sich der große Kreis dieser Handwerker auf die alten Formen und Farben besann. Ganz allmählich beginnt sich diese Wandlung in der Arbeit des Handwerkers auch läuternd auf den Geschmack des Publikums auszuwirken. Wirtschaftlich gesehen ergänzt also das eine das andere zweckmäßig, wobei die Ausschaltung des Minderwertigen zwangsläufig erfolgt. Einen großen Anteil an der Geschmacksläuterung der Käuferkreise haben die verschiedensten Ausstellungen, die von den einzelnen Handwerkszweigen seit einer Reihe von Jahren in allen Teilen des Reiches veranstaltet werden.

Dafür ist z. B. auch eine Leistungsschau des deutschen Töpferhandwerks ein beachtlicher Beitrag. Sie bewahrheitet das alte Töpferwort: „Mit wenig Dreck und viel Verstand macht der Töpfer allerhand!“

Die Offizierslaufbahn bei der Feuerlöschpolizei. In der Feuerlöschpolizei bieten sich in der Stabsoffziers-(Baurats-) Laufbahn günstige Aufstiegsmöglichkeiten. Für den Offiziersnachwuchs werden geeignete Bewerber, die neben fachlichen Kenntnissen auch persönliche Einsatzbereitschaft, Mut und Entschlossenheit aufbringen, eingestellt. Es kommen nur Bewerber mit abgeschlossener akademischer Vorbildung als Diplom-Ingenieure der Technischen Hochschulen bzw. als Doktoren und Studienreferendare (Studienassessoren) der naturwissenschaftlichen Fachrichtungen der Universitäten in Frage, die das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und die allgemeinen Voraussetzungen für die Beamtenlaufbahn erfüllen. Nähere Auskunft erteilt der Deutsche Gemeindetag, Berlin NW 40, Alsenstraße 7.

Ernährungspolitik — Freiheitspolitik

Die Milchwirtschaft in der Erzeugungsschlacht.

Mit Rücksicht auf die auf dem Gebiet der Fettversorgung noch klaffende Versorgungslücke kommt der Leistungssteigerung in Stall und Molkerei heute größte Bedeutung zu. Die Fragen, wie durch planmäßigen Aufbau Produktionserhöhungen und Qualitätsverbesserungen auf dem Gebiet der Milch- und Mutererzeugung erreicht werden können, werden auf der zur Zeit in Dresden stattfindenden milchwirtschaftlichen Woche eingehend erörtert. Nachdem am ersten Tage die großen ernährungspolitischen Fragen im Vordergrund der Beratungen gestanden hatten, wurden am zweiten Arbeitstag wichtige Einzelfragen der milchwirtschaftlichen Technik erörtert. Der Ersatz der Handarbeit durch die Maschine, neue Methoden der Vorratswirtschaft und der Verteilung nahmen besonders breiten Raum ein. Besonders eingehend beschäftigte man sich auch mit den Fragen der Berufsausbildung, die in den letzten Jahren immer brennender geworden ist. Aus der Fülle der in der Haupttagung und den Sondertagungen behandelten Probleme sollen hier die Aufgaben der Molkereien in der Erzeugungsschlacht und die Aufgaben des Milchverteilers in der Verbrauchslenkung herausgegriffen werden.

Auch hier konnte festgestellt werden, daß der Erfolg der Erzeugungsschlacht auf der Marktordnung beruhe. Als Aufgaben der Molkerei in der Erzeugungsschlacht werden die rationelle Erfassung, Verwertung und Verteilung der anvertrauten Milchmengen gekennzeichnet mit dem Ziel, dem Erzeuger den höchstmöglichen Erlös zu erwirtschaften und damit dem Bauern einen Anreiz zur Mehrerzeugung zu bieten. Der Leiter einer Molkerei muß in einem Vertrauensverhältnis zu seinen Lieferanten stehen, um sie zu einer Mehrerzeugung beeinflussen zu können und Verständnis für die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zu einer zweckmäßigen Erfassung und Anfuhr der Milch zu finden. Dieser Frage wird besondere Bedeutung beigemessen, da von ihr der Auszahlungspreis stark abhängt.

Als Maßstab für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes wird der Leistungspreis angesprochen, der das Ergebnis des Ertrages der Verwertung nach Abzug der Betriebsunkosten darstellt. Von den Fragen, die mit der Steigerung der Qualität zusammenhängen, wird besonders auf die Frage der Herstellung von Butter zum Zweck der Einlagerung eingegangen, die eine größere Haltbarkeit aufweisen muß, als es sonst bei Markenbutter üblich ist. Das letzte Jahr hat mehrfach gezeigt, daß eine geeignete Vorratswirtschaft Voraussetzung für die Freiheitspolitik ist. Aus diesem Grunde wird auch in Zukunft diesen Fragen stärkste Beachtung geschenkt werden. Neben höchster gleichmäßiger Qualität muß aber auch auf die Erzielung höchst zulässiger Ausbeuten hingearbeitet werden. Außerdem gilt es, alle vermeidbaren Verluste auszumerzen. Dazu gehört insbesondere eine restlose Auswertung der Restmilch und der Molkereirückstände.

Der Ausbau unserer Milchwirtschaft berührt aber auch andere Wirtschaftsstände. Wenn die betriebswirtschaftlichen Forderungen erfüllt und die sparsamste Arbeitsweise ermöglicht werden soll, dann müssen die Molkereibauten zweckentsprechend durchgeführt werden und die technischen Einrichtungen entsprechend vervollkommnet sein, um die höchstmögliche Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten. Das Streben nach rationeller Arbeitsweise verlangt zwangsläufig bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften einen erhöhten Einsatz der Maschine und erhöhte Betriebsmittel. Die Erreichung wirtschaftlicher Bestleistung wird jedoch stets abhängig sein von den Menschen, die den Betrieb führen und die darin tätig sind. Förderung von fachlichem Wissen und Können, die Erhaltung der Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit werden daher vordringlich gepflegt werden müssen, um vollwertige Leistungen zu vollbringen. Nicht weniger wichtig als die Schulung der Gefolgschaften in den Molkereien ist die Schulung der Milchverteiler. Diese haben vor allem insofern wichtige Aufgaben zu erfüllen, als sie die Bedürfnisse der Verbraucher auf diejenigen Erzeugnisse lenken sollen, die in den verschiedenen Jahreszeiten in größerer Menge zur Verfügung stehen.

Die heute notwendige Verbrauchslenkung kann sich Gepflogenheiten der Vergangenheit nicht zu eigen machen. Das grundsätzliche Streben nach angemessenen Preisen, d. h. nach Preisen, die sowohl dem Erzeuger das notwendige Entgelt für seine Mühe gewähren, als auch dem Verbraucher die Möglichkeit schaffen, innerhalb seiner Kaufkraft das für ihn Notwendige zu erwerben, gibt Spekulationsmanövern keinen Raum. Verbrauchslenkung von heute ist ein wertvolles und unentbehrliches Mittel, einer zielbewußten Ernährungswirtschaft zum Erfolg zu verhelfen. Wenn der Verteilerapparat zweckentsprechend ausgerichtet ist, dann wird es sich unschwer vermeiden lassen, eine jahreszeitlich oder aus anderen Gründen hier und da einmal auftretende schwache Marktbeschickung zum Anlaß einer stürmischen Nachfrage aus Verbraucherkreisen werden zu lassen. Vielfach wird es notwendig werden, neuen wertvollen Milcherzeugnissen, wie etwa dem Milei, die Zuneigung des Verbrauchers zu erobern, wobei besonders daran erinnert werden muß, daß die Hausfrau den Rat des Milchverteilers nicht entbehren kann, wenn es darum geht, für Altgewohntes, aber vielleicht nicht immer in gewünschter Menge Verfügbares, etwas gleich Gutes zu verbrauchen.

Der Sinn des Leistungskampfes

Gauleiter Wagner bei der Ueberreichung der 83 Gaudiplome

Die 12. Tagung der Arbeitskammer Schlesien, die im Festsaal der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront in Breslau stattfand und an der neben ihren Mitgliedern zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden, der Wirtschaft, ferner zahlreiche Kreisleiter, Kreisobmänner sowie sämtliche Betriebsführer teilnahmen, die das Gaudiplom für hervorragende Leistungen erhalten haben, galt im besonderen der Aushändigung der Gaudiplome für hervorragende Leistungen im Rahmen des Leistungskampfes 1938/39 an die vollzählig anwesenden Musterbetriebsführer mit ihren Betriebsobmännern sowie die Bürgermeister der drei ausgezeichneten Vorgemeinschaften.

Zunächst erstattete Gauobmann Merz einen eingehenden Bericht über die Ergebnisse des Leistungswettkampfes in Schlesien, worauf Gauleiter und Oberpräsident Wagner zu grundsätzlichen Ausführungen über die Bedeutung des Leistungswettkampfes der Betriebe das Wort nahm. In dem von dem Gauobmann erstatteten Bericht verberge sich, so führte der Gauleiter u. a. aus, der eigentliche und letzte Wert des Leistungswettkampfes, nämlich die Einwirkung auf die Menschen, daß sie sich mehr und mehr zusammenfinden. Es könne nicht geleugnet werden, daß in den vergangenen Jahren mit dem sehr stürmischen Tempo in der Wirtschaft manches nicht so mitbedacht werden konnte, wie es bei einer normalen Entwicklung der Fall gewesen wäre. Deswegen sei es notwendig gewesen, die Kräfte zu mobilisieren, die alle jene Möglichkeiten in den Betrieben in Gang brachten und in Angriff nahmen. Der letzte und tiefste Wert des Leistungswettkampfes liege aber nicht so sehr auf materiellem Gebiet, sondern in erster Linie doch darin, einen Beitrag dafür zu leisten, die deutschen Menschen so zusammenzuführen, daß sie in jeder Situation und in jeder Belastung wirklich eine Einheit des Wollens und des Handelns zu bilden vermögen. Es sei keine besondere Leistung, beim Vorliegen von günstigen Bedingungen auch materiell mehr zu leisten, vielmehr müsse es gelingen, das Verhältnis der Menschen im Betrieb vom Betriebsführer angefangen bis zum letzten Arbeiter innerlich so aufeinander abzustellen und so zu ordnen, daß man mit gutem Gewissen behaupten könne, daß hier eine Stätte echter Gemeinschaftsarbeit sei. Ausschlaggebend in diesem Wettbewerb müsse immer die Wertung des Menschen sein.

Nachdem der Gauleiter den Betriebsführern und Gefolgschaftsleuten für ihren Beitrag in diesem Sinne in dem abgeschlossenen Leistungskampf seine Anerkennung ausgesprochen hatte, betonte er zum Schluß seiner Ausführungen, daß die mit dem Gaudiplom bedachten Betriebe nun nicht etwa von den übrigen distanziert würden, sondern daß sie nur ein Ansporn für die übrigen sein könnten, ein Gleiches zu tun, und beglückwünschte die ausgezeichneten Betriebe insgesamt zu ihrem Erfolg. Gauobmann Merz verlas darauf die Liste der ausgezeichneten 83 schlesischen Betriebe, deren Betriebsführer und Betriebsobmänner aus den Händen des Gauleiters das Gaudiplom in Empfang nahmen. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation schloß die in der Geschichte der Arbeitskammer Schlesien bedeutungsvolle 12. Tagung.

Was im Leistungskampf erreicht wurde

In seinem Bericht über das Ergebnis des Leistungskampfes 1938/39 hatte der Gauobmann betont, daß die von dem Gauleiter zu Beginn dieses Leistungskampfes geäußerten Erwartungen durch die Schaffenden Schlesiens erfüllt worden seien. Während der erste Leistungskampf 3600 Teilnehmer gezählt habe, hätten sich an dem diesmaligen Leistungswettbewerb 7500 Betriebe beteiligt mit über einer halben Million schaffender Schlesier. Bezüglich der fünf Gesichtspunkte, nach denen der Leistungskampf der Betriebe gewertet worden sei, führte der Gauobmann dann an, daß in über tausend Betrieben 8800 Betriebsobmänner, Vertrauensleute und Gefolgschaftsmitglieder in Schulungs- und Wochenendkursen geschult worden, daß über 10 000 Betriebsappelle durchgeführt wurden und 5900 Betriebsversammlungen stattfanden. In 2000 Betrieben wurden Rationalisierungen vorgenommen, wodurch über 7900 Arbeitskräfte für andere Zwecke freigestellt werden konnten, 3500 Männerarbeitsplätze konnten durch Frauen eingenommen werden, und ferner wurden 2100 Körperbehinderte in Zivilidenverfstätten angesetzt. In 12 000 Betrieben wurden Pläne für die Verbesserung von Arbeitsmethoden ausgearbeitet. Viele Großbetriebe haben die Marschzeiten für ihre Gefolgschaften mit Einsatz von Sonderzügen oder Omnibussen oder durch Schaffung von bequemen Radfahrwegen verkürzt. In 69 Betrieben wurden neue Berufslehrwerkstätten eingerichtet; hinzu kommen noch 43 Umschulungswerkstätten. Durchgeführt wurden über 2000 Berufserziehungskurse, 365 Betriebs- und Studienfahrten und 582 Sieger aus den Reichsberufswettkämpfen wurden gefördert. In 2600 Betrieben wurden durch Berufserziehungsmaßnahmen rund 9400 neue Facharbeiter herangezogen und durch Intensivierung der Lehre 1600 Lehrlinge vorzeitig in das Gesellenverhältnis überaeführt.

Zur Förderung des Gesundheitszustandes haben 150 Betriebe Betriebsärzte eingestellt. Ueber 200 Sanitätsräume wurden neu errichtet und über 900 Sanitäter und Schwestern neu eingestellt. Mehr als 130 Kindergärten wurden von den Werken errichtet und 90 neue Werkheime entstanden. An Reichsmuttersuchungen wurden schon über 16 000 durchgeführt. Ferner wurden über 500 Werkskantinen errichtet, und im Rahmen der Aktion „Warmes Essen in den Betrieben" haben 1400 Kleinbetriebe Wärmevorrichtungen geschaffen. Zur Wohnungsbau wurden 1350 Heimstätten neu errichtet, 7000 betriebseigene Wohnungen wurden völlig neu überholt. Was den Einsatz von „Kraft durch Freude" in den schlesischen Betrieben betrifft, so besehen in rund einer Million Betrieben KdF.-Reisekassen, die von den Betrieben namhaft beziffziert werden. Nicht weniger als 47 000 Gefolgschaftsmitglieder unternahmen auf Grund dieser KdF.-Kassen KdF.-Reisen. Schlesien zählt heute 450 Sportgemeinschaften von Betrieben, wovon im letzten Wettkampfjahr über 300 neu gebildet wurden, von den 2500 Sportplätzen der Betriebe sind 1000 neu geschaffen worden. An kulturellen Veranstaltungen sind 2000 werkseigene zu verzeichnen. Im Rahmen der Aktion „Schönheit der Arbeit" sind in Schlesien über 20 Millionen Mark durch Neu- und Umbauten investiert worden.

Wohnwagen, Manege, Menschen und Tiere

Ein Circus schlägt bei uns seine Zelte auf

Mit dem Worte „Circus" verbindet sich wohl für alle Menschen, für junge und alte, ein ganz bestimmter und einmaliger Begriff. Man meint bei diesem Worte den Geruch der Sägespäne zu verspüren, die unter dem Licht der Scheinwerfer von den Hufen rassiger Pferde aufgewirbelt werden, man sieht vor dem geistigen Auge kraftvolle Menschen unter der hohen Kuppel des Zeltes dahinschnellen und exotische Tiere dem starken Willen des Dompteurs sich unterjochen. Circus! Das ist ein Wort von zauberhaftem Klang. Ja, man kann ohne Uebertreibung vom Zauber der Manege sprechen, denn wen es einmal gepackt hat, den läßt es nicht mehr los. Durch Generationen hindurch haben Artistenfamilien sich dem Circus verschrieben, und in jeder Stadt, in jedem Dorfe hat er viele Freunde und wirbt sich immer neue hinzu. Es ist ja eine schöne Kunst, die hier ins Volk getragen wird, eine Feierabendfreude, wie sie leider nur zu selten ist.

Und wenn dann eines Tages der Wandercircus mit Wagen und Traktoren seinen Einzug hält, dann ist alles auf den Beinen. Kinder und Erwachsene sehen voll Spannung dem Werden der Zeltstadt zu, die schon im Entstehen die Wunderdinge ahnen läßt, die sich hinter den Zeltbahnen, in Käfigen und Wohnwagen noch verbergen. Nicht vergebens versuchen wir, schon jetzt einen Blick in diese Wunderwelt hinein zu werfen, und wenn wir nur das Trompeten eines Elefanten erhaschen, das Fauchen einer Wildkatze oder sonst irgend einen tierischen Laut vernehmen, der aus einer anderen Welt zu kommen scheint und auch kommt, denn die Welt des Circus ist uns ein Fremdes, Geheimnisvolles.

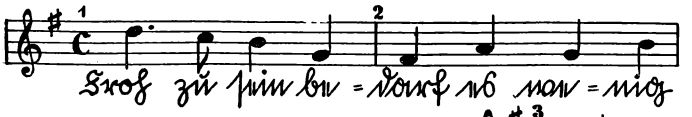
Und doch ist es auch hier eine große Arbeitskameradschaft von Menschen und Tieren, die in hartem, aber schönem Schaffen das tägliche Brot verdient, wie wir alle es verdienen müssen.

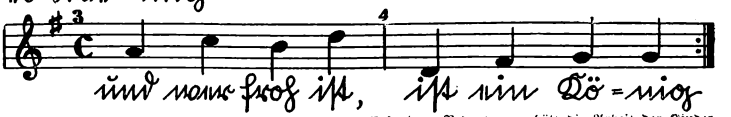
Nirgends aber ist der Rhythmus des Schaffens lebhafter als auf einem Platz, auf dem ein Circus sich erheben soll. Noch ehe die Materialwagen zur Stelle sind beginnt die Arbeit, wird der Raum abgesteckt und werden Pfähle gerammt. Und dann wird das Zelt gerichtet, und während draußen noch die letzten Aufbauarbeiten getan werden, proben drinnen in der Manege bereits Tiere und Artisten ihre alten und neuen Tricks, die uns immer wieder in den Bann der Bewunderung schlagen.

Schön bei den Aufbauarbeiten gibt es allerlei zu sehen, was abseits des Alltäglichen liegt. Nirgends in Europa schieben Elefanten mit der Kraft vieler Pferde Wagen spielend leicht hin und her, es sei denn beim Circus, wie es hier Jenny, die Elefantenfrau es tut und sich damit schon beim Aufbau der Zeltstadt ihr Futter und die Liebe der Menschen verdient, ob diese nun zum Circus gehören oder nur staunende Zeugen der Klugheit dieses gewaltigen Tieres werden. Männer und Frauen kommen und gehen in der Büro der Wohnwagen, und wir ahnen schon unter dem hellen Tageslicht, daß es lene Künstler sind, die 1000 Ueberraschungen für den abendlichen Besucher der Zelte bereithalten.

Am Abend — ja, dann wird die ganze Zauberkraft des Circus wach. Wenn die unzähligen Lampen einen strahlenden Lichtkreis um das Zelt ziehen und die Scheinwerfer Flitter und blankes Raumzeug aufglänzen lassen, wenn die erregende Atmosphäre des Circus erwacht, dann beweist sich wieder, daß hier eine Tradition aufrecht erhalten wird, die niemals ihre Freunde verliert und der heute Förderungen zuteil werden, weil sie echte, alte, schöne Volkskunst bietet.

Ein lebender Mensch wird aus einer Rakete 12 m hoch, 25 m weit geschossen!





„Mit dicken Sträußen selbstgepflückter Wiesenblumen zog am Muttertag die Kindergruppe mit ihrer Leiterin singend zu den alten Mütterchen des Dorfes. Die Lieder und Blumen der Kinder brachten Freude in alle Stuben. Als letzte besuchten sie eine Mutter, die ihre beiden Söhne im Weltkrieg verlor. Zu ihr erstaunen über den riesen, frohen Besuch sagte ein Mädelchen strahlend: ‚Wenn der Führer Zeit hätte und wüßte, daß du heute allein und traurig bist, dann käme er sicher selbst; weil er aber keine Zeit hat, machen wir es eben für ihn.' Da schaute die alte Mutter die Kleine lieb an und meinte dann: ‚Dann seid ihr also die Heinzelmännchen des Führers.'"

Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Ich lese dies auf der Ortsfrauenschaftsleitung in den gesammelten Berichten der Kindergruppe und freue mich darüber, daß das Freudemachen auch zu den Aufgaben der Kindergruppe gehört. Ich will unsere kleine Tochter, die gerade das Erlebnis ihres ersten Schultages hinter sich hat, auf ihren flehentlichen Wunsch hin in der Kindergruppe anmelden und möchte nun zunächst Genaueres über ihre Aufgaben und ihren Sinn erfahren. So blättere ich denn weiter in den Berichten und lese auch von der vielseitigen Arbeit der Kindergruppenleiterin. Dann kommt sie selbst nach kurzer Zeit und erzählt mir, was sich die Kindergruppe in diesem Jahr zum Muttertag ausgedacht hat und mit welchem Feuereifer die Kinder bei der Sache sind. In ihrer frischen und lebendigen Art berichtet sie mir von den Heimnachmittagen, zu denen sich die sechs- bis zehnjährigen Jungen und Mädel einmal wöchentlich zusammenfinden. Durch Spiel und kleine gemeinsame Pflichten werden sie hier unmerklich zur selbstverständlichen Kameradschaft hingeführt. Sie lernen, ihr eigenes Ich zurückzustellen: der kleine Querkopf muß sich genau so unterordnen, wie das einzige Kind es lernen muß, einmal hintenan zu stehen. Sie haben alle eine gleiche Spielkleidung, die sie stolz als „Dienstkleidung" bezeichnen, und tragen als Abzeichen die Wolfsangel. Gemeinsam wird gebastelt, gesägt, geklebt und gemalt. Aus leeren Kistchen, Streichholz- und Zigarettenschachteln, aus Garnrollen, Pappe, Buntpapier und Flicken entstehen neue und nützliche kleine Gegenstände, hübsche Spielzeuge, die Eltern und Geschwistern und deutschen Kindern im Ausland Freude machen sollen. Mit großer Freude berichtet die Kindergruppenleiterin auch von den vielen Arbeiten, die von den Kindern mit unendlicher Begeisterung, Geduld und Phantasie für die sudetendeutschen Kinder gebastelt worden sind. In der warmen Jahreszeit treffen sich Jungen und Mädel mit der Kindergruppenleiterin draußen im Wald oder auf einer Wiese, und dort sorgen Tummelspiele für eine dem Alter angemessene körperliche Ertüchtigung. Volkstänze und -lieder werden eingeübt, und aus Märchen und Sagen, die die Kindergruppenleiterin erzählt, läßt die kindliche Vorstellungskraft schnell die schönsten Stegreifspiele entstehen. Auf allen Spaziergängen wird den Kindern die Natur in ihrem vielfachen Geschehen nahe gebracht. Welch ein Erlebnis ist zum Beispiel für Kinder aus der Stadt ein Besuch auf einem richtigen Bauernhof mit Pferden, Kühen, Kälbern, Schweinen und dem vielen Federviehl Eine wirklich gute Kindergruppenleiterin kann die Eindrücke eines solchen Tages für die Kinder zu einem bleibenden Erlebnis werden lassen. Die Kinder haben aber auch kleine Pflichten zu übernehmen, die sie voller Freude, aber auch voller Ernsthaftigkeit erfüllen. Durch Sammeln von Stanniol, Korken und Knochen, durch Aehren- und Kartoffelnachlesen helfen sie nach ihren Kräften an der Erfüllung des Vierjahresplanes und am Ernährungshilfswerk mit. Es kommt bei allen diesen Dingen nicht so sehr auf den Erfolg des Sammelns an als vielmehr auf den erzieherischen Wert für die Kinder, die durch ihre Mitarbeit begreifen lernen, daß keines zu klein ist, um am Werk des Führers mitzuhelfen.' Und was sie hier als Kinder fast spielend lernen, wird ihnen als Erwachsenen zur Selbstverständlichkeit geworden sein: das Einfügen in die Gemeinschaft und der Dienst am Volk.

Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Die Kindergruppenleiterin erzählt auch von den Kindergruppen im Gau Sachsen, die das ganze Jahr über Maulbeerpflanzen pflegen, zur Zuchtzeit „ihre" Seidenraupen damit füttern und am Ende einen Ertrag von vielen Zehntausenden von Kokons als Ernte haben. Welcher Stolz für die Kinder, wenn sie dann hören, wieviel feinste deutsche Naturseide es daraus gegeben hat! Im Gau Halle-Merseburg werden die Jungen und Mädel der Kindergruppen in diesem Jahr mit der Seidenraupenzucht beginnen.

Und die Kindergruppenleiterin erzählt mir noch weitere kleine Beispiele aus der Tätigkeit der Kindergruppen. So haben die Kindergruppen im Gau Saarpfalz die Arbeiter vom Westwall zu einem lustigen Märchennachmittag eingeladen und ihnen die schönen alten Märchen selbst vorgespielt. Im Gau Niederdonau gratulieren die Kindergruppen jeder jungen Mutter, die einem Kind das Leben gegeben hat.

Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Besondere Bedeutung erhält die Arbeit der Kindergruppen in den deutschen Grenzgebieten. Wo die tiefste Quelle des Volkstums, die Sprache, gefährdet ist, helfen die Kindergruppen den Eltern und der Schule, die Kräfte des Deutschtums zu stärken und bewußt zu machen. Die kulturelle und in den Notstandsgebieten auch die wirtschaftliche Not, die die Kinder sehr früh die Härten des Lebens spüren läßt, sollen ein Gegengewicht finden in der Fröhlichkeit und Kameradschaft der Kindergruppen.

Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Die Kindergruppenleiterinnen haben unter sich eine enge Verbindung, sie werden immer wieder geschult und erhalten neue Anregungen. Sie wissen um ihre große Verantwortung, Jungen und Mädel in der Gemeinschaft einer Kindergruppe der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes zu führen. Denn gerade das Kind hat das feinste und unbestechlichste Gefühl dafür, ob der Mensch, der ihm entgegentritt, von echter und ehrlicher Gesinnung ist, ob er auch wirklich mit innerstem Herzen für das Kind da ist.

Alljährlich werden die Kinder, die zehn Jahre alt geworden sind, von Jungvolk und Jungmädeln übernommen. Weit über 400 000 Jungen und Mädel im Alter von sechs bis zehn Jahren sind bereits in den Kindergruppen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks zusammengeschlossen, wo sie sich über alle wirtschaftlichen und konfessionellen Unterschiede hinweg zu allererst als deutsche Kinder fühlen sollen, die später einmal als Erwachsene jenes Wort leben werden:

„Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,
Bin ganz auf deutsches Denken eingestellt,
Erst kommt mein Volk, dann die andern vielen,
Erst meine Heimat, dann die Welt."

Wir sammeln Stanniol und helfen am Vierjahresplan.
Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8 — **Gleiwitz Welle 243,7**

Sonntag, 14. Mai

6.00: Schöne Weisen. (Industrieschallplatten.) — 6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Schlesischer Morgengruß. — 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. (Industrieschallplatten.) — 8.45: Zeit, Wetter, Nachrichten und Glückwünsche. — 9.00: Cembalomusik. Hans Tischner. — 9.30: Der Gesellschaftsanzug. Erzählung von Hans Rößler. — 9.40: Wir schlagen Brücken. Hausmusik der Rundfunkspielschar Breslau der HJ. (Aufnahme.) — 10.10: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. (Industrieschallplatten.) — 11.00: Eröffnung der Kulturwoche des Bundes Sudetenland im Theater der Gauhauptstadt Reichenberg. Heinrich Spitta: Deutsches Bekenntnis. Kantate für Baritonsolo, Chor und Orchester. Lehrergesangverein Silcher, Sudetendeutsche Philharmonie. Ansprache des Gauleiters Konrad Henlein. Hymnen. — 11.55: Wettervorhersage. — 12.00: Aus Stuttgart: Blasmusik. — 13.00: Aus Berlin: Musik am Mittag. — 14.00: Wettervorhersage. – 14.05: Der Maiglockenmarr. Eine Erzählung von Liddy Woelfel. — 14.30: Intermezzo in Tönen. Spiel mit Industrieschallplatten. — 15.30: Vielleicht gefällt dir was? Freunde plaudern über Bücher und hören auch gern Musik dazu. — 16.00: Bunte Unterhaltung und Tanz. Inge Vesten ((Sopran), Erwin Hartung (Tenor), das Instrumentaltrio Georg Freundorfer, die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. — 18.00: Ernst ist das Leben, heiter die Kunst! Eine kleine bunte Stunde. Charlotte Ziegler (Sopran), Emil Neubauer (Tenor), Adolf Niesch (Klavier), Richard Mulch (Cello). — 19.00: Mundartliches Allerlei. Musik auf Industrieschallplatten. — 19.30: Sportereignisse des Sonntags. Mischl.: Die ersten Sportergebnisse. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Aus Frankfurt am Main: Walzerseligkeit. — 22.00: Nachrichten und Sportberichte. — 22.30 bis 24.00: Drunter und drüber! Tanzmusik der Tanzkapelle des Reichssenders Breslau.

Montag, 15. Mai

7.10: Aus Leipzig: Reichsappell der schaffenden Jugend. Es spricht Oberbannführer Schroeder, Leiter des Jugendamtes der DAF. — 7.45: Frühmusik. (Fortsetzung.) — 10.00: Von deutscher Dichtung und Musik. Eine Freundschaftssendung für die italienische Jugend. — 11.45: Gemeinschaftsmaschinen überwinden Arbeitsspitzen. — 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. — 14.10: 1000 Takte lachende Musik. (Industrieschallplatten.) — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau. In der Pause um 17.00: Das scheue Herz. Erzählung von Gottfried Kölwel. — 18.00: Vor zwanzig Jahren: Um den Bestand des Reiches! Die Kämpfe der Freiwilligenformationen in der Nachkriegszeit. — 18.30: Abenteuer eines Entstörungsbeamten. Drei lustige Szenen um den Rundfunk. Von Lotte Zielesch. — 19.00: Aus Himmelwitz, Kreis Groß-Strehlitz: Fröhliche Volksmusik. Mechtaler Singekreis, Mandolinenverein Hindenburg-Ost, Beuthener Kammermusikgruppe. — 19.40: Beachtet und betrachtet! — 20.15: Der blaue Montag. Von der Oper bis zum Tonfilm. Zwei Stunden mit dem Chor des Reichssenders Breslau, dem Rundfunkorchester, der Tanzkapelle des Reichssenders Breslau und Solisten. — 22.15: Deutschlands Recht auf Kolonien. Die Kolonialfrage im Licht von Versailles. — 22.30 bis 24.00: Kleines Konzert.

Dienstag, 16. Mai

8.10: Unsere Spargelbeete. — 10.00: Zwei Völker finden sich! Eine Sendung zum deutsch-italienischen Kulturabkommen. — 11.45: Leipzig ist gerüstet! Rundfunkberichte von den Vorbereitungen zur Reichsnährstandsausstellung 1939. (Aufnahme.) — 12.00: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau. — 14.10: 1000 Takte lachende Musik. (Industrieschallplatten.) — 15.20: Lasse, mein Knecht! Ein Kinderfunkspiel nach einem alten nordischen Märchen. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. In der Pause um 17.00: Kampf und Bekenntnis. Buchbesprechung. — 18.00: Das Gesicht des gegenwärtigen Südosteuropa: Die alte und die neue Türkei. — 18.30: Das Spieluhrenkabinett. — 19.00: Tonbericht vom Tage. — 19.15: Geh, mach dein Fensterl auf! Von Ständchen mancherlei Art. Fritz Thurlhofer und Industrieschallplatten. — 20.15: Konzert des Großen Orchesters, dem Chor des Reichssenders Breslau und Solisten. — 22.15: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. — 22.30 bis 24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

Sie erhalten sofort bares

Geld

wenn Sie den entbehrlich gewordenen Hausrat

durch eine kleine Verkaufsanzeige

in dem beliebten **Namslauer Stadtblatt** verkaufen.

Den Schlaf gesund herbeiführen

ist besser als ihn zu erzwingen. So ist es auch richtiger, durch heilsame Beeinflussung des gesamten Gesundheitszustandes und der wichtigsten organischen Vorgänge die eigentlichen Ursachen der Schlaflosigkeit zu beseitigen.

Ein solches natürliches Schlafmittel ist Klosterfrau-Melissengeist mit seinem anerkannt günstigen Einfluß auf Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit. Er wirkt, ohne zur Gewöhnung zu führen, auf die Ursachen der Schlaflosigkeit, die meist auf Überbelastung des Herzens und der Nerven durch übermäßige geistige oder körperliche Anstrengungen und Verdauungsstörungen beruhen. Bekanntlich ist ja auch Schlaflosigkeit oft mit nervösen Herzbeschwerden verbunden.

Am 22. 3. 39. schreibt Frl. Magda Reuter (Bild nebenstehend), Bürogehilfin, Trier, Obere Krahenstr. 3: „Klosterfrau-Melissengeist hat meinen Nerven gut getan. Die nervösen Beschwerden sind, seitdem ich Klosterfrau-Melissengeist gebrauche, nicht mehr so stark wie zuvor. Nachdem ich monatelang sehr schlecht schlief, bekam ich bald einen ruhigeren und vor allem tieferen Schlaf. Auch sonst habe ich eine beruhigende Wirkung verspürt. Ich fühle mich wieder frisch und gesund und habe guten Appetit. Darum werde ich bei ähnlichen Störungen an Klosterfrau-Melissengeist denken."

Sollten Sie unter Schlaflosigkeit leiden, so machen Sie doch einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Der Erfolg wird auch Sie sicherlich befriedigen. Klosterfrau-Melissengeist ist erhältlich in Apotheken und Drogerien in Originalflaschen zu RM 0.90, 1.65 und 2.80. Nur echt in der blauen Packung mit den 3 Nonnen.

Mittwoch, 17. Mai

10.00: Aus Berlin: Aus der Volksliedtruhe unserer großen Meister. Eine Volksliedsendung um Ludwig van Beethoven. — 11.45: Gutes Heu und wenig Arbeit! — 12.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. — 14.10: Bunte Musik. Die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das kleine Orchester des Reichssenders Breslau. In der Pause um 17.00: Der Apollosalter. Erzählung von Rudolf Kreutzer. — 18.00: Schlesischer Sang und Klang. Fröhliches Singen der Rundfunkspielschar Breslau der HJ. — 18.25: Frühlingsfahrt auf Zeitfunkart. — 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Unser Uebertragungswagen in der deutschen Sprachinsel Zips. — 20.15: Kulturwoche des Gaues Sudetenland: Schubert-Festkonzert im Vereinshaus Mährisch-Schönberg. Streichquartett a-Moll, Die schöne Müllerin, Unvollendete Symphonie h-Moll. Julius Patzak, München (Tenor), Franz Langer, Prag (Klavier), Sudetendeutsche Philharmonie. — 22.15: Inselfahrt um Neuguinea. — 22.30 bis 24.00: Aus Gleiwitz: Tanzmusik. Das Kleine Unterhaltungsorchester.

Donnerstag, 18. Mai

5.00: Aus Königsberg: Musik für Frühaufsteher. — 6.00: Aus Dresden: Frühkonzert. — 8.00: Schlesischer Morgengruß. — 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. (Industrieschallpl.) — 8.45: Zeit, Wettervorhersage, Nachrichten und Glückwünsche. — 9.00: Aus blühenden Gärten. (Industrieschallplatten.) — 9.30: Kleine Klaviermusik. Max Goldner. — 10.00: Frohe Klänge. (Industrieschallplatten.) — 11.00: Kulturwoche des Gaues Sudetenland: Kompositionsstunde mit Walther Hensel in Troppau. Die Jägerndorfer Singgemeinde. — 11.55: Wettervorhersage. — 12.00: Aus Stuttgart: Blasmusik. — 13.00: Aus Turin (Italien): Leichte Mittagsmusik. — 14.00: Wettervorhersage. — 14.05: Zwei im Blütenschnee. Horszenen mit Schallplatten. — 14.30: Fahrt ins Blaue. (Industrieschallplatten.) — 15.20: Was die Kinder in Schweden singen und spielen. Ein bunter Bilderbogen. — 16.00: Aus Graz: Nachmittagskonzert. — 18.00: Rund um den Siling. Schlesische Heimatbilder. — 18.20: Soldatensang und -klang. (Musikfolge auf Industrieschallplatten und Schallaufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 19.00: Die schöne Bernauerin. Rundfunkballade von Hanns Konrad Schauer. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Klingende Märchen. Das große Orchester des Reichssenders Breslau, der Chor des Reichssenders Breslau und Solisten. — 22.00: Nachrichten und Sportberichte. — 22.15: Kulturwoche des Gaues Sudetenland: Feierstunde mit fünf deutschen Dichtern in der Turnhalle in Reichenberg. — 23.00 bis 24.00: Rößlsprung. Tanzmusik der Tanzkapelle des Reichssenders Breslau.

Frühjahrs-Kleidung sowie Gardinen, Teppiche und Decken **reinigt und färbt**

Färberei Karl Berrens / Breslau

Filiale: Namslau, Ring 16.

Sturm-Tropfen

Radikal-Mittel gegen **Hühneraugen Hornhaut, Warzen.** Von verblüff. Wirkung Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Nur zu haß.

P. Hirschberg

Damen- und Herrenfriseurgeschäft

Namslau, Ring 20.

Handwerker

29 Jahre alt, evangelisch, mit kleinem Landgrundstück **sucht Mädchen** im Alter bis 26 Jahren **zwecks Heirat kennenzulernen.** Angebote unter **P 63** an die Geschäftsstelle des Namslauer Stadtblattes.

Alleinstehende Frau sucht ein

Zimmer

zum 1. oder 15. Juni.

Angebote unter **P 64** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

Fußbodenfliesen

in Steingut, Terrazzo u. Zement

Wandfliesen

aller Farben. Großes Lager vorhanden. Verlegearbeit wird auf Wunsch mit übernommen.

Fritz Michael

Betonwaren-Werk

Ohlau, Oderstraße 45.

Warum denn müde sein!

wenn die Ursache mangelhafter Stuhlgang ist? Dr. Burchards Perlen wirken prompt. 50 Stück 85 Pfg., 120 Stück M. 1,80. Alleinverkauf: Germania-Drogerie Oscar Tietze.

Säcke aller Art a. Dünge- mittelsäcke und Emballagen **kauft**

1. Obersmies. Sackgroßhdlg. St. Miele

Bahnhofstr. 6 **Gleiwitz** Ruf 2782

Flußstuhlkranke

(auch Schuppenflechte)

Wie schwer ist es oft, sich von diesem häßl. das Leben verbitternd. Leiden zu befreien. Durch welch einfach anzuwend. Mittel mein Vater von jahrelang. Leiden u. zahlr. andere Kranke in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen völlig geheilt wurden, teile ich ihnen gern kostenlos und unverbindl. mit.

Max Müller, Heilmittelvertrieb, **Bad Weißer Hirsch** b. Dresden

Das hat geholfen! Auch Ihre Hühnaugen werden durch

Hommersprossen

und Hautunreinigkeiten werden durch

Dr. Druckreys **Drulia Bleichwachs**

zeitlos beseitigt

Für Mk. 2 to. oder nur in Apotheken

BAD Salzbrunn Preuß. Staatsbad

Heilkräftig bei **Katarrhen, Asthma, Grippefolgen Nierenleiden, Gicht, Zucker**

Neuerröffnetes Kurmittelhaus - Pauschalkuren - Golfplatz (18 Löcher)

Prospekte durch Reisebüros und die Kurverwaltung

Bad Salzbrunn Schlesien

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

Meine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(21. Fortsetzung.)

Er unterbricht sich entsetzt. „Verzeihung . . . ich rede da so frei und formlos . . ."

Doch Karola winkt lächelnd ab.

„Ich kann eine ganze Portion vertragen! Aber . . . übertreiben Sie nicht, Herr Doktor?"

„Mögen Sie von mir denken, was Sie wollen! Ich halte den Mann für ein Genie. Und es gibt noch mehr, die der gleichen Meinung sind. Gewiß, er scheint persönlich nicht ganz umgänglich zu sein, das kann stimmen. Aber wer verlangt von ihm, daß er ein Salonlöwe sein soll? Ich nicht, wir alle nicht, die wir ihn damals gehört haben. Denn er ist ein Könner und dabei doch . . . ein ganzer Kerl. Und was für einer! Aber solche Kerle hat man damals hier nicht brauchen können, die mußten ins Ausland!"

Karola muß doch ein wenig lächeln. Wenn der Junge da ahnte, wem er seinen Hymnus auf Karajan vorsingt, dann würde er wahrscheinlich Augen machen!

„Kommen Sie zur Sache! Ich habe gegen Ihre Zuneigung zu Doktor Karajan nichts einzuwenden, aber ich hätte noch gern einige Tatsachen gehört. Glauben Sie, daß Karajans Erfindung etwas wert war?"

„Zu der Zeit, als die „Vereinigten" sie ihm abjagten, um sie dann aus Mangel an Kapitalien der „Union" zu verkaufen, noch sehr wenig, denn sie war praktisch nicht verwertbar. Heute . . .? Vielleicht ist er schon längst fertig und seine Pläne ruhen in einem geheimen Tresor und warten nur noch auf die Ausführung. Aber wer weiß, wo Karajan überhaupt steckt? Seit Jahren habe ich kein Wort von ihm gelesen oder gehört."

„Haben Sie sonst noch irgend etwas zu dem Problem der Sache zu sagen?"

„Nur wenig. Was die wirtschaftspolitische Seite betrifft . . . da bin ich Laie und mag mir kein Urteil erlauben. Ich bin Maschineningenieur. Aber da muß ich pflichtgemäß darauf hinweisen, daß eine der Hauptschwierigkeiten bei der praktischen Auswertung wohl die Herstellung der nötigen Maschinen sein dürfte. Man hat kaum Vorbilder, man müßte ganz frei konstruieren. Eine herrliche Aufgabe!"

„Die Sie natürlich sehr bewegt, nicht wahr?"

Der Junge nickt. „Ganz sicher. Allerdings . . ." er errötet verlegen, „. . . ich zeichne und male in meiner freien Zeit ein wenig . . . noch mehr würde es mich interessieren, Dinge zu entwerfen und auszudenken, die man aus dem neuen Stoff herstellen könnte. Wer so was tun will, muß Künstler sein und auch Ingenieur. Denn die Maschine setzt die Grenzen für die Entwürfe fest."

„Sehr gut, Doktor Grote. Und Sie trauen sich das zu?"

„Unbedingt! Es wäre sozusagen der ideale Beruf für mich! Konstruktives Planen! Herrlich!"

Karola ist über ihre Entdeckung sehr erfreut. Hier scheint sie einen jungen, sehr tüchtigen Mitarbeiter gefunden zu haben.

„Ich habe Sie unterschätzt, Herr Doktor," gesteht sie ehrlich, als sie sich verabschiedet. „Ihre Anregungen waren mir sehr interessant! Haben Sie sonst in diesem Betrieb etwas zu beanstanden?"

Da lacht er und wird rot. „Soll ich ehrlich sein?"

„Ich bitte darum. Ich kann Kritik durchaus vertragen."

„Gut! Aber Sie dürfen nicht böse sein . . ."

„Unsinn! Heraus mit der Sprache!"

„Na, dann also . . . ich halte den ganzen technischen Betrieb für reif, gründlich überholt zu werden."

Ueberrascht blickt ihn Karola an.

„Den ganzen Betrieb überholen . . .? Ja, wie stellen Sie sich das vor?"

„Sehr einfach. Schicken Sie zunächst einmal eine Reihe der alten, ergrauten und zum Teil faul gewordenen Meister und Abteilungsleiter in Pension. Einige von ihnen haben ihr Ruhegehalt gut und gerne verdient. Sie kommen nicht mehr mit. Hut ab, es sind tadellose Kerle dabei! Es stecken aber auch einige darunter, die sind hochmütig geworden, meinen, sie könnten alles allein am besten, halten jeden jungen Menschen, der etwas mehr gelernt hat als sie selbst, für einen hochnäsigen Kerl, kümmern sich um die Fortschritte, die man heute täglich macht, überhaupt nicht — kurzum, sie sind auf den Lorbeeren Ihres Herrn Großvaters eingeschlafen."

„Sie sind von entwaffnender Geradheit."

„Einer meiner übelsten Fehler! Ich habe mir zwei gute Stellungen damit bereits verscherzt. Aber ich kann nicht anders. Schauen Sie, eine Frau vermag das gar nicht so zu fühlen wie Sie. Die Leute haben zum Teil schon unter Ihrem Herrn Großvater gearbeitet, wie könnten Sie da auf den Gedanken kommen, sie zu entlassen? Sie sind befangen, das ist ganz natürlich; aber ich bin fremd und unbefangen. Und glauben Sie mir, ich habe schon mehr Betriebe gesehen, die an der gleichen Krankheit starben."

„Sehr freundlich. Sie verstehen es zu trösten. Wie denken Sie sich solche Generalreinigung?"

„Das allereinfachste wäre: verkaufen und die ganze Sache von neuem aufbauen. Etwas kleiner, auf wenige Dinge spezialisieren . . . aber dafür ganz hervorragend eingerichtet."

Karola sieht den jungen Mann lange und eindringlich an.

„Also verkaufen . . . von neuem anfangen . . . klein, auf wenige Dinge spezialisiert . . . aber technisch hervorragend eingerichtet. So sagten Sie doch, nicht wahr?"

„Allerdings. Ich weiß aber auch, daß es nicht so einfach getan ist, wie ich es hier sage. Doch . . ."

„Lassen Sie mal!" unterbricht ihn Karola. „Lassen Sie mal jetzt alles Herumreden beiseite! Bitte setzen Sie sich! Unsere Unterredung ist noch nicht zu Ende. Im Gegenteil! Ich glaube, sie beginnt jetzt erst."

Mit erstauntem Blick auf Karola setzt sich Dr. Grote. Karola bleibt dicht vor ihm stehen.

„Können Sie schweigen, Doktor Grote?"

„Ich glaube wohl. Allerdings, wenn Sie mir jetzt sagen, daß Sie Handtücher im D-Zug gestohlen haben, müßte ich Sie wohl doch anzeigen!" entgegnet er mit einem schwachen Versuch zu scherzen. Doch Karola geht auf seinen Ton nicht ein.

„Was ich Ihnen sagen will, verstößt gegen kein Gesetz. Darum also keine Sorge. Aber ich gebe mich ganz in Ihre Hand, Grote. Doch ich will Ihnen ganz ehrlich gestehen, daß mir Ihre Offenheit imponiert hat. Ich habe das bestimmte Gefühl, daß man sich auf Sie ausgezeichnet verlassen kann."

„Solange man nichts von mir verlangt, was gegen mein Ehrgefühl geht, unter allen Umständen."

„Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, zu keinem Menschen ein Sterbenswort von dem zu sagen, was Sie jetzt erfahren sollen?"

Blick in Blick steht Grote jetzt vor Karola.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsbesprechungen in Breslau

Zwischen Deutschland und den an der Messe beteiligten Ost- und Südoststaaten.

Der zweite Tag der Breslauer Messe stand im Zeichen der Wirtschaftsbesprechungen zwischen Deutschland und den an der Messe beteiligten Ost- und Südoststaaten. Um es vorwegzunehmen, kann als Ergebnis dieser fünf Besprechungen festgestellt werden, daß übereinstimmend die naturgegebene Verflechtung der deutschen Wirtschaft und der Wirtschaft der Staaten der Breslauer Interessensphäre erneut und mit Nachdruck zum Ausdruck kam. Uebereinstimmend kam auch zum Ausdruck, daß bei dem vorwiegenden Agrarcharakter der südosteuropäischen und osteuropäischen Wirtschaften Deutschland stets sicheren Abnehmer für eine längere Reihe von Jahren darstellt.

Bei den jetzigen Besprechungen mußte zu der Frage Stellung genommen werden, ob nicht die gerade mit Hilfe der deutschen Ausfuhr ermöglichte Industrialisierung in den in Frage kommenden Ländern eine Gefahr für die Weiterentwicklung des Handelsverkehrs darstellt und einer weiteren Intensivierung des gegenseitigen Warenverkehrs entgegensteht. Nicht die Tatsache, daß Handelsverkehr betrieben wird, sondern bereits die weitere Frage, welcher Umfang er annehmen kann, stand im Mittelpunkt der Erörterungen.

Und auf diese Frage ergab sich eindeutig nur eine Antwort: Es liegt im eigenen Interesse der Südoststaaten und auch Polens, wenn dieser Umfang möglichst groß ist. Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und auch Polen müssen ein Interesse daran haben, möglichst viel aus Deutschland zum Aufbau der eigenen Industrie zu beziehen, um damit durch Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten der Ueberstürzung Beschäftigungsmöglichkeit zu geben, da sie in der Landwirtschaft bei deren derzeitigem Stande allein nicht mehr Aufnahme finden kann. Diese erhöhte Arbeitsmöglichkeit auf dem Industriesektor hat naturgemäß eine Erhöhung des Lebensstandards zur Folge, die Anforderungen an die eigene Landwirtschaft werden größer, diese muß durch intensivere Bodenbebauung unter Verwendung der erforderlichen Geräte diesen Anforderungen gerecht werden, was wiederum gesteigerte Ansprüche sowohl an den gewerblichen Sektor wie auch an den industriellen Sektor zur Folge hat. So wirkt sich die Forderung des Absatzes deutscher Waren im eigenen Interesse der betreffenden Staaten aus.

Durch den erhöhten Import aus Deutschland ist umgekehrt aber Deutschland gleichfalls in der Lage, den Import aus diesen Staaten zu steigern, woran diese wiederum gleichfalls deswegen interessiert sind und sein müssen, da infolge der Struktur der deutschen Wirtschaft Deutschland für eine ganze Reihe von Jahren der sicherste Abnehmer der vorwiegend landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Ost- und Südoststaaten ist.

Diese Grundtendenz sämtlicher Besprechungen mit Ausnahme vielleicht der deutsch-türkischen — der Türkei gegenüber ist nach den Ausführungen des deutschen Regierungsvertreters vollste Aufmerksamkeit ebensosehr in bezug auf die deutsche Ausfuhr wie auch auf die deutsche Einfuhr zu richten — kam in der zusammenfassenden Feststellung, nicht der die deutsch-polnischen Besprechungen abgeschlossen wurden, am konkretesten zum Ausdruck. Danach besteht zwischen Deutschland und Polen eine natürliche, durch die Struktur der beiden Volkswirtschaften gegebene wirtschaftliche Verbundenheit; der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag hat sich bewährt und gibt die Möglichkeit zu weiterer günstiger Entwicklung.

Während die deutsch-jugoslawischen und deutsch-polnischen, die deutsch-rumänischen und deutsch-türkischen Besprechungen sich im großen und ganzen im Sinne dieser Grundtendenz abwickelten, zeigte die deutsch-bulgarische Besprechung bereits ein weiteres Stadium, indem von bulgarischer Seite auch in diesem Jahr wieder die Breslauer Wirtschaftsbesprechung dazu benutzt wurde, sich auf Spezialgebieten im Zuge der von Bulgarien schon eingeleiteten Modernisierung der Landwirtschaft als Mittel zur Hebung des Lebensstandards, wie aber auch als Möglichkeit, Großdeutschland als dem sicheren Abnehmer der vorwiegend landwirtschaftlichen Erzeugnisse einen Anreiz zum Kauf zu geben, Rat und Hilfe zu holen. War es im Vorjahre die Modernisierung des Schlachthofwesens, so wurden in diesem Jahre von Bulgarien als vordringlichste Probleme die Modernisierung der Milchwirtschaft und die Bodenbewässerung zu den Hauptthemen der Wirtschaftsbesprechung erhoben.

Daß auch in diesen Besprechungen Politik auf weite Sicht getrieben wird, bezeugte die Tatsache, daß von rumänischer Seite nach dem Stand des Oder-Donau-Kanal-Planes gefragt wurde, worauf Reichsminister a. D. Dr. Krohne darauf hinweisen konnte, daß noch in diesem Jahre der erste Spatenstich erfolgen und in sechs Jahren dieser auch für den deutsch-rumänischen Warenverkehr bedeutsame Verkehrsweg unter Einsatz der modernen Technik, wie Schiffshebewerken, und mit zwei Mündungen an der Donau fertiggestellt sein werde.

Allerlei Neuigkeiten

Die Mutter vor dem Feuertod gerettet. Als der siebenjährige, stumme Joseph Soldi in Jersey City auf der Straße spielte, sah er plötzlich zu seinem Schrecken, daß im elterlichen Hause Feuer ausgebrochen war, ohne daß seine Mutter davon etwas bemerkt hatte. Sie putzte in einem Zimmer des ersten Stocks die Fenster, während das Nebenzimmer schon in hellen Flammen stand. Die Todesangst des Jungen gab ihm die Sprache wieder. Er schrie durch das offene Fenster: „Mutter, es brennt bei uns!" Die Mutter konnte sich im letzten Moment über die schon in Brand geratene Treppe auf die Straße retten. Nach diesem Schreckensschrei war der Junge stumm wie zuvor.

Mit dem „Orden vom Hl. Schatz" ausgezeichnet. Bei seinem Abflug aus Tokio hat der japanische Verkehrsminister dem Direktor der Deutschen Lufthansa, Freiherr von Gablenz, der das Flugzeug „Hans Loeb" zusammen mit dem Flugkapitän Helm fliegt, den „Orden vom Heiligen Schatz" verliehen. Der Japanflug des „Hans Loeb" dient der Vorbereitung eines regelmäßigen Flugverkehrs zwischen Deutschland und Japan.

Gattenmörder hingerichtet

Am 12. Mai 1939 wurde der am 4. April 1891 geborene Hermann Dickhagen, der vom Schwurgericht in Hagen wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Dickhagen hat in Dröschede in Westfalen seine Ehefrau durch Erdrosseln ermordet, um eine Heirat mit seiner Geliebten zu ermöglichen.

D.A.F. N.S.G.

Kraft durch Freude

Wie uns mitgeteilt wird, ist ein weiterer Sonderzug nach Hamburg eingelegt worden. — Alle bisher für unseren Kreis bestehenden Quoten sind aufgehoben worden, sodaß fast alle Fahrten wieder frei zur Verfügung stehen.

Namslau, den 13. Mai 1939

Das Namslauer Stadtarchiv

Trotzdem schon im vorigen Jahrhundert zahlreiche wichtige Stadtakten dem Staatsarchiv zu Breslau abgegeben worden waren, befanden sich auf den Bodenräumen des Rathauses noch riesige Mengen von Akten aller Art. Bürgermeister Dr. Lober beauftragte zur Ordnung und Sichtung dieser städtischen Akten den Kreisarchivpfleger Lehrer Dr. Josef Krusche. In fast zweijähriger mühevoller Arbeit wurde nun das Namslauer Stadtarchiv neu aufgebaut und zum Teil bereits verkartet.

Welche gewaltigen Mengen von Urkunden, Aktenbündeln, Büchern und Drucksachen aller Art während dieser zwei Jahre durchgesehen, gesichtet und geordnet werden mußten, mag allein die Tatsache ergeben, daß rund 50 Zentner Altpapier abgeliefert werden konnten, trotzdem befinden sich in dem neuen Archiv noch große Regale und Schränke, ein Beweis, wie reich Namslau in dieser Hinsicht war und ist. Auch die Namslauer Innungen können zum Teil auf eine ähnliche Fülle von schriftlichen Aufzeichnungen aller Art zurückblicken.

Erstaunen aber wird viele Bürger erfassen, wenn sie hören, daß weitere Mengen von Urkunden und Akten der Stadt nicht nur in dem schon erwähnten Staatsarchiv zu Breslau liegen, sondern auch in den Landes- und Staatsarchiven in Prag, in dem Zentralarchiv des Deutschen Ritterordens in Wien, in dem Staatsarchiv und dem Hofkammerarchiv daselbst und schließlich in den Heeresarchiven zu Potsdam und Wien. Weiteres Material finden wir ferner im bischöflichen Diözesanarchiv auf der Dominsel und im Großherzoglichen Rentamt zu Carlsruhe. So viel haben schon die Väter in all den Jahrhunderten zusammengeschrieben.

Um die kaum zu übersehbare Fülle auf dem Rathausboden zu ordnen, wurden zahlreiche Sachgebiete geschaffen. Da liegen in sauberen Stößen die Akten des Bürgermeisters, der Stadtverordneten, der Polizei, der Schulen und Kirchen, des Armenwesens und des Bauwesens. Wir sehen die Bürgerrechtsakten, die Stammrollen, die Paßbücher aus allen Jahrhunderten, wir lesen von den militärischen Dingen, wir erblicken die Judenakten von 1812, die politischen Aufzeichnungen aus den Befreiungskriegen, aus den Kriegen von 1866 und 1870, wir blättern in den Listen der Beamten, der Lehrer und anderer, kurzum, es gibt kaum ein Gebiet, das nicht seinen Niederschlag in Akten oder in Protokoll- und Sitzungsbüchern gefunden hätte. Es gibt auch kaum einen Namen, der nicht irgendwie schon vorhanden oder genannt und aufgezeichnet worden wäre. Hier besitzt nun Namslau eine hochwichtige Zentrale für die Sippen und Ahnenforschung. Wie sehr damit der Oeffentlichkeit gedient wird, beweisen die fast täglichen Anfragen und Rückfragen, sodaß die Geschäftsnummer des noch noch jungen Archivs schon fast die Vierhundert erreicht hat.

Jetzt gilt es die neu aufgebauten und neu eingeteilten Aktenbündel ordnungsgemäß aufzubewahren, in Räumen, in denen sie zunächst leicht zugänglich, vor allem aber vor jeglicher Feuersgefahr geschützt sind. Aber das ist die Aufgabe kommender Jahre. Wir freuen uns, nunmehr gleichfalls wie andere Städte, ein ordnungsgemäß geführtes Stadtarchiv zu besitzen, in das jeder Einblick nehmen kann und soll.

NSKK — Ein Groß-Staffeltag

durch und um die Stadt Namslau wird von der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen am 18. Mai d. Js. (Himmelfahrtstag) vormittags durchgeführt werden. Mannschaften der Parteigliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Landjahrlager, der NSRL-Vereine und vieler Schulen des Kreises werden in verschiedenen Klassen um den Sieg kämpfen und durch den Masseneinsatz für die Verbreitung des Leibesübungen und den Sportgedanken werben. Die Laufstrecken führen durch die Hauptstraßen der Stadt zu dem gemeinsamen Ziel auf dem Ring (Hotel goldene Krone). Die voraussichtlich starke Beteiligung läßt in den einzelnen Klassen spannende Kämpfe um den Sieg erwarten. Die einzelnen Mannschaften werden einheitlich gekleidet bezw. gekennzeichnet sein, sodaß es den Zuschauern jederzeit möglich sein wird, sich über den Stand der Läufe zu unterrichten. Beim 5000 Meter-Lauf der Männer sind folgende Wechselstellen festgelegt worden: Start: Neuer Friedhof, hohe Eisenbahnbrücke, General-Litzmannplatz, Krakauerstraße 15 (Trautvetter), Ring 2 (Apotheke Sokoll), Klosterstraße 16 (Sorke), Brauerei Haselbach, Schlachthof, Ecke Jugendherberge, Forstamt (Parkstraße), Badeanstalt, Brücke zur Heldeninsel, Weideschlüssel, Ring 11 (Wendrich), Klosterstraße 30 (Lobrecht), Kirchstraße 5 (Reigber), Ring 25 (Gollnisch), Schützenstraße 28 (Hotel Grimm), Krakauerstraße 7 (Dr. Timpe), Ring 4 (Kynast), Ziel: Hotel Krone.

Die männl. Jugend läuft 10×100 Meter von der hohen Eisenbahnbrücke nach dem Ring, während die Mädchen und die Schulen 10×50 Meter von der Wilhelmstraße nach dem Ring laufen.

= Bund Deutscher Osten, Kreisgruppe Namslau. Am Sonnabend, dem 20. Mai, veranstaltet die hiesige Kreisgruppe des BDO eine Großkundgebung (Schwuntel's Saal), zu der der Landesgruppenleiter, Gauamtsleiter Pg. Hartlieb—Breslau, sein Erscheinen zugesagt hat. Am Nachmittag finden interne Beratungen der Amtswalter des BDO und der politischen Leiter statt.

= Ernennung zum Regierungsinspektor. Der Kreissekretär Baron vom Landratsamt in Namslau hat die Regierungsinspektorprüfung vor dem Prüfungsausschuß des Preußischen Finanzministeriums in Berlin mit Erfolg abgelegt. Mit Ermächtigung des Ministerpräsidenten, des Preußischen Finanzministers und des Reichsministers des Innern hat der Regierungspräsident in Breslau den Kreissekretär Baron zum Regierungsinspektor ernannt.

= Ernennung zum Kreissekretär. Der Regierungspräsident in Breslau hat mit Ermächtigung des Ministerpräsidenten und des Reichsministers des Innern den Kreisassistenten Kempa zum Kreissekretär ernannt.

= NSKK. Namslauer Turnerschaft e. V. (Himmelfahrtswanderung.) Wie in den Vorjahren, so wird auch dieses Jahr die hiesige Turnerschaft am Nachmittag des Himmelfahrtstages wieder eine Wanderung durchführen. Der Wanderweg führt diesmal durch den Finkenwald über Lankau und durch die herrlichen Waldpartien von Alt Grambschütz nach Grambschütz. Dortselbst Treffpunkt Gasthaus zum Löwen. Die Rückkehr kann alsdann für noch gute Wanderer zu Fuß bezw. für alle übrigen mit der Eisenbahn erfolgen.

= Blütenfest mit „Kraft durch Freude". Viele fleißige Hände waren tätig, um das Innere der Baude mit prachtvollen Blüten zu versehen und man kann wohl sagen, daß die Dekoration glänzend gelungen ist. Wenn nach den Klängen der beiden Tanzkapellen das Tanzbein ausgiebig geschwungen wird und die Humoristen die Anwesenden in fröhliche Stimmung versetzen werden, dann kann jeder Volksgenosse am Wochenende wieder Stunden des Frohsinns erleben, von denen er lange zehren kann. Darum die Parole: Auf zum Blütenfest mit „Kraft durch Freude"!

= Fußballsport. Auf dem Hindenburgplatz in Namslau werden sich am Sonntag Preußen I und Reichsbahn Brieg I im Freundschaftsspiel gegenüberstehen. Die Brieger Gäste haben in den Pflichtspielen gut abgeschnitten und stehen den übrigen Brieger Vereinen an Spielstärke nicht nach. Die Namslauer werden wahrscheinlich mit einigen neuen Leuten antreten, sodaß die Mannschaft noch an Durchschlagskraft gewinnen wird.

50. Lehrgang an der Gebietsführerschule Oberbeltsch

3600 HJ-Führer durch die schlesischen Führerschulen gegangen

Am 22. Mai 1939 geht der 50. Lehrgang an der Gebietsführerschule Oberbeltsch zu Ende. Durch diese Schule sind bisher 3000 Angehörige der mittleren Führerschaft des Gebietes Schlesien gegangen. Hier erhielten sie in praktischer Ausbildung das Rüstzeug für ihre Arbeit an der Front, die an sie als Gefolgschafts-, Fähnlein-, Stamm- oder Jungstammführer täglich große Anforderungen stellt. Neben dieser Schulungsstätte stand noch die Gebietsführerschule II Hindenburg (früher Sulau), die 600 untere Führer ausbildete.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. IV. 39: 1640)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Trauerdrucksachen jeder Art
fertigt an
Namslauer Stadtblatt

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Lokomotivführer a. D.

Robert Blawid

im Alter von 78 Jahren.

In tiefem Leid

Die trauernden Kinder.

Namslau, den 12. Mai 1939.

Beerdigung: Montag, den 15. Mai, nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus Klosterstraße 5.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des

Oberpostschaffner a. D.

Philipp Sroka

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Abordnungen der Vereine, Verbände und des Postamts Namslau für das letzte Grabgeleit.

Familie Paul Cichon.

Namslau, im Mai 1939.

2 Zimmer und Küche evtl. mit Bad
zum 1. oder 15. Juli gesucht. Angebote erbeten unter **P 65** an die Geschäftsstelle d. Stadtbl.

Lohnbeutel
fertigt preiswert an die Buchdruckerei des „Namslauer Stadtblatt"

NSG. „Kraft durch Freude"

Nach großen Erfolgen kommen die

Oberbayern

in den Kreis Namslau

(es sind die Simbacher Buam)

und geben Gastspiele am

Montag,	den 15. Mai,	20.15 Uhr,	in	Roldau	bei	Sobirey
Dienstag,	„ 16. „	„	„	Schmograu	„	Bienek
Mittwoch,	„ 17. „	„	„	Hönigern	„	Vogt
Donnerstag,	„ 18. „	„	„	Wilkau	„	Ulbrich
Freitag,	„ 19. „	„	„	Strehlitz	„	Stirnagel
Sonnabend,	„ 20. „	„	„	Schwirtz	„	Reißner.

Musik :: Gesang :: Humor :: Tanz

nach Schrammeln.

Zum Besuch der Veranstaltungen ladet ein

Kreisdienststelle KdF.

Strehlitz. Gasthaus „zum grünen Baum"

Sonntag, den 14. Mai

Großes Mai-Kränzchen

Es laden freundlichst ein **Nowak und Frau.**

Gute Musik. Anfang 6 Uhr.

— Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. —

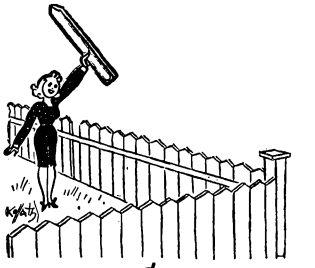
Wilkau. **Sonntag, den 14. Mai 1939**

Gr. Mai-Kränzchen

Es ladet freundlichst ein

Anfang 6 Uhr. **Schirbel,** Gasthausbes.

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt"!



Kennen Sie den Wink mit dem Zaunpfahl?

Wenn Ihre Gattin Sie darauf aufmerksam macht, wie gut Herr Ziesemann immer angezogen ist ... dann ist das einer der berühmten Winke mit dem Zaunpfahl. Das heißt: „Du könntest dich wirklich etwas besser anziehen; wie du rumläufst ... sieh dir lieber mal die neuen Frühjahrsanzüge an!" Lassen Sie sich das nicht zweimal winken! Ihre Gattin hat recht: Jetzt finden Sie alles, was zum guten Aussehen des Mannes gehört: Anzüge, Mäntel, Hüte, Hemden und Krawatten kaufen Sie gut bei uns.

Wolff u. Assmann

Namslau, Ring 7

Kinderliebe

Hausgehilfin

14—17 Jahre zum 1. Juni 39

gesucht.

Gillert, Feldstr. 6.

Inserieren hilft kaufen und verkaufen!

Himmelfahrt und Pfingsten

fahren wir nur nach **Brieg** der schönen historischen Gartenstadt an der Oder, mit altem Herzogschloß und vielen sehenswürdigen Baudenkmälern, 260 Morgen großem Stadtpark und den herrlichen Promenaden auf den alten Festungswällen. Das neue Strandbad, ein Naturidyll mit 75 000 qm Wasserfläche.

Voranzeige: Sonnabend, den 20., Sonntag, den 21. Mai: Reit- und Springturnier

Pfingstfeiertage: Buntbeleuchtung der Promenaden

Für die Fahrt nach Cosel zur Fohlenversteigerung am 23. Mai sind noch einige Plätze frei! Meldungen sofort an

Tierzuchtamt Namslau.

Fußball-Wettspiel

Sonntag, den 14. Mai 1939, 15½ Uhr

N.S.R.L. **Reichsbahn Brieg — Preußen Namslau**

Mit polizeilicher Genehmigung sind sämtliche Zugangswege am Sportplatz für den Durchgangsverkehr von 15 Uhr bis 17 Uhr gesperrt.

S. C. Preußen 1916 Namslau.

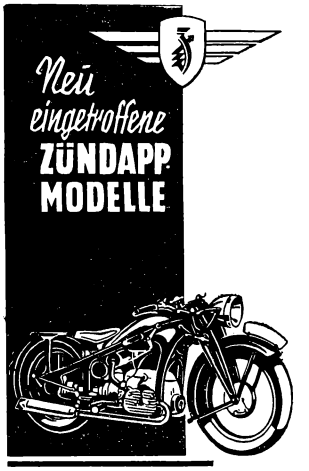
Achtung!

Vor der Frühjahrskörung hat aus seiner Stammzucht des **Deutschen Edelschweines** noch einige **erstklassige,**

deckfähige Jungeber

abzugeben.

Dom. Altstadt.



E. & W. Kittner

Kraftfahrzeuge

Wilhelmstraße 29

Städtische Bühnen Breslau.

Opernhaus Ruf 22501

Sbd. 13.5. **Mona Lisa**

Stg. 14.5. **Götterdämmerung** Gastspiel Kammersängerin Bäumer.

Schauspielhaus Ruf 36300

Sbd. 13.5. **Für die Katz**

Stg. 14.5. **Jan u. die Schwindlerin**

Auswärt. Besucher mit der Reichsbahn: Sonderermäßigung. Mittwoch: Sonntagsrückfahrk. Vorverk.: Zigarrengeschäft **Willi Haesler**

Bruteier von virginischen Schneeputen
„ „ blauen Perlhühnern
„ „ Pekingenten
„ „ schweren, weißen amerikanischen Leghornhühnern (Leistungstiere)
„ „ deutschen Zwerghühnern
„ „ japanischen Seidenhühnern

gibt ständig ab

Gutsverwaltung Weidenbach

b. Bernstadt, Kr. Oels/Schles.

---

8 MASTEN-RENNBAHN

CIRCUS-SCHAU

G. m. b. H.

Namslau

Viehmarktplatz

Eröffnung

Montag, 15. Mai abends 8.15 Uhr

Dienstag, 16. Mai 4 und 8.15 Uhr

Eilen Sie!

Der Vorverkauf im Zigarrenhaus Haesler Tel. 267 hat bereits begonnen.

Volkspreise

ab 0.80 RM.

GEGRÜNDET 1895 von XAVER BRUMBACH

Rifat Dawut

ein ehemaliger arabischer Mohamedanerpriester

spricht

Montag, den 15. Mai 1939, in der ev. Kirche

17 Uhr für Jugendliche

20 Uhr für Erwachsene.

Er berichtet, wie er Christ wurde, und was er hinter bolschewistischen Kerkermauern erlebte.

Hierzu lädt ein **Ev. Pfarramt**

Röchling.

Nachdr. verb.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Charlotte Dussa, geb. **Zukunft.**

Hans Dussa, Assessor.

Berlin-Steglitz, den 11. Mai 1939.

Kniepholstr. 6

Statt Karten!

Für die anläßlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Walter Scupin und Frau Gertrud geb. **Lobe.**

Ellguth bei Namslau, im Mai 1939.

Herbert Gohla und Frau Gertrud geb. **Rodewald**

danken herzlichst für die ihnen zur Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.

Schmograu, im Mai 1939.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst

Franz Schierbock und Frau Gertrud geb. **Piontek.**

Giesdorf, Reichen, im Mai 1939.

Welch sicheres Gefühl

gibt das Bewußtsein: „Ich sehe gut aus!" Benutzen Sie daher

Reitenpferd Lilienmilch-Seife

Diese edle Seife schäumt stark u. verleiht eine jugendlich straffe Haut von natürlicher Frische. Zu hab. in Fachgeschäften, bestimmt bei:

Ring-Drog. Herbert Becker
Peter-Paul-Drog. Jos. Eichner
Hohenzollern-Drog. C. Grimm
Germania-Drog. Oscar Tietze
Friseur Paul Hirschberg.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt!

Jüngerer Arbeiter und Laufbursche

für sofort oder später

gesucht.

Angebote unter **P 66** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

SIEMENS

Batterien

Immer frisch am Lager

Händler Original-Listenpreise

Hans Vogt Namslau

Eisenwaren Fernruf 410

Suche für sofort

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

Rudolf Jendretzke

Stellmachermeister, **Namslau**